

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Verlagsort: 1. März morgens 6 Uhr abends
ausgegeben von: Schellberg.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Sonntags- und Feiertagsausgaben.
Verlagsort: Wiesbaden.

Preis: Für eine Ausgabe von 10 Pf., für einen Monat 2.00, für ein halbes Jahr 10.00, für ein Jahr 18.00. — Bezugsbedingungen: Der Verlag ist bereit, die Ausgabezeiten, die Tages- und alle Sonntagsausgaben, die in der Zeit der Kriegsjahre haben die Bezugsnehmer können sich auf die Zeit der Kriegsjahre beziehen.

Wiesbadener Tageszeitung in Wiesbaden.

Verlagsort: Wiesbaden.

Nr. 154.

Montag, 8. Juni 1936.

84. Jahrgang.

Weg und Ziel der britischen Europa-Politik.

England und der Völkerbund. — Rüstungsfragen. — Verpflichtungen gegenüber Belgien und Frankreich. — Pakt und Abkommen. — Die deutsche Antwort.

Außenpolitische Rede Edens.

London, 7. Juni. Außenminister Eden hielt am Samstag in seinem Wahlkreis eine Rede, in der er der Entscheidung Großbritanniens Ausdruck gab, den Völkerbund zu verlassen und eine neue Organisation seiner Statuten zu gestalten, die dieser ein möglichst wirksames Werkzeug für die Erhaltung des Friedens werde.

Es sei nicht zu leugnen, so führte er aus, daß der Völkerbund einen Rückschlag erlitten habe. Die Tatsache jedoch, daß die Autorität des Völkerbundes geschwächt worden sei, verpflichte alle seine Mitglieder, die Ereignisse der letzten Zeit zu überprüfen und den Versuch zu unternehmen, die Schwächen zu beheben, die durch die Ereignisse bedingt worden seien. Das sei die Aufgabe, bei der sich auch die englische Regierung befasse. Er wolle klarstellen, daß die britische Regierung ihr Vertrauen in den Völkerbund bewahrt habe, da dieser das beste Werkzeug für die Erhaltung des Friedens sei. Die britische Regierung habe die Hoffnung und werde ihr Bestes dazu tun, daß die Erfahrungen der letzten Monate nützlich verstanden würden.

Leisten Endes würde der Erfolg oder der Scheitler der Bemühungen, eine neue Ordnung in der Welt zu schaffen, davon abhängen, in welchem Umfang die Völker bereit seien, den meist aggressiven Nationalismus aufzugeben und aus vollen Herzen an der friedlichen Regelung der Streitigkeiten mitzuwirken. Es sei wichtig, daß keine sich bietende Gelegenheit verstreiche, um ein internationales Übereinkommen über die Reglementierung und die Befriedung der Künste zu beschließen. Die Gelegenheit für ein solches Übereinkommen könne wiederkehren und die britische Regierung sei sich dessen bewußt, daß man sie nützen müsse.

Solange sich diese Hoffnung jedoch nicht verwirklichte, habe Großbritannien angeht, sich wieder bewußt zu werden, daß die Welt schwere Verantwortungen und mühe die britischen Inseln und Völkerbünde der Britischen Reiches zu verteidigen. Angeht, daß es unmöglich, das Ausmaß der Aufrüstung in anderen Ländern zu übersehen. Diese Wiederanerkennung habe überall einen unheimlichen Umfang angenommen, und die britische Regierung müsse hieron Kenntnis nehmen. Die Steigerung der Steuern, die eine vermehrte Rüstung mit sich brächte, müsse daher als unermesslich angesehen werden, da Großbritannien nicht länger in einem Zustand verhältnismäßiger Schwäche verbleiben dürfe. Die Bevölkerung solle in die territoriale Armee eintreten, die wichtiger denn je zur Verteidigung der Heimat geworden sei.

Das Ziel der britischen Politik, so fuhr Eden fort, bestehe in der Erhaltung des Friedens, der sich nicht auf ein oder zwei Länder oder auf einen oder zwei Kontinente beschränken dürfe. Während aber die britische Sorge um die Erhaltung des Friedens universal sei, gebe es selbstverständliche Gebiete, in denen die britischen Lebensinteressen direkt durch eine Störung des Friedens bedroht würden. Eines dieser Gebiete liege in Westeuropa. Aus diesem Grunde habe die Regierung seit der Wiederbelebung des Rheinlandes in der bevorstehenden, die gefährlichen Lage, die durch diese geschaffen worden sei, nach einer Gelegenheit gesucht, um die internationale Sicherheit wieder herzustellen, das internationale Vertrauen zwischen den Völkern Westeuropas im Rahmen des Völkerbundes neu zu schaffen.

England sei hierzu verpflichtet gewesen, da es den Locarnovertrag nicht nur unterschrieben, sondern ihn auch garantiert habe. Die britische Regierung bedauere die Methode der Wiederbelebung des Rheinlandes. Aber das befreie sie nicht von der Verpflichtung, eine Lösung der durch die Handlung der deutschen Regierung geschaffenen Lage zu finden. Sie sei an die deutsche Regierung herangetreten, um eine Neuregelung in Europa auf der Grundlage eines Rückwärtens der antilitarischen Zone im Rheinland. Die britische Regierung habe es aber von vornherein abgelehnt, daß, soweit sie betroffen sei, ihre Verpflichtungen gegenüber Belgien und Frankreich unter dem Locarnovertrag gültig geblieben seien.

Um das Vertrauen dieser Länder wieder herzustellen — die Wiederherstellung des Vertrauens sei eine wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen — habe sie Beziehungen zwischen den Generälen hergestellt. England könne es sich nicht leisten und könne es auch nicht haben, daß irgend welche Zweifel in die Erfüllung dieser Verpflichtungen gesetzt würden, weil diese die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit von Ländern berührten, die Großbritannien als lebenswichtig für das Britische Reich ansehe.

Die britische Regierung habe nunmehr Verhandlungen mit der deutschen Regierung über die Vorschläge aufgenommen, die diese am 7. März gemacht und am 21. März erweitert habe und die einer Stabilisierung der europäischen Lage unter den neuen Bedingungen dienen sollten. Soweit Großbritannien betroffen sei, müsse er zu unterzeichnen, daß es bereit sei, Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Westeuropa aufzunehmen. Ein solches Abkommen würde um so mehr in England willkommen heißen werden, wenn in ihm ein Lustpakt eingefügt

werde, wie er letztes Jahr vorgeschlagen worden sei, und wenn er von einem Übereinkommen über die Begrenzung der Streitkräfte begleitet sei. Es gebe jedoch noch Unklarheiten bezüglich der Nichtangriffspakte, die Deutschland für West- und Mitteleuropa vorgeschlagen habe.

Die britische Regierung habe die deutsche Regierung eingeladen, gewisse Forderungen über diese Punkte zu geben. Angeht, gewisse Forderungen der deutschen Regierung habe sie es für wesentlich gehalten, sich dessen zu versichern, ob die britische Regierung von jetzt an Deutschland als in der Lage befindlich ansehe, in der es bindende Verträge schließen und in der es erklären könne, daß es den gegebenen politischen und territorialen Status Europas zu respektieren beabsichtige, soweit dieser nicht in der Folge durch freie Verhandlungen und Übereinkommen abgeändert werden sollte. Die englische Regierung hoffe, daß die deutsche Antwort darauf sein werde, daß kein Hindernis für die Verhandlungen über diese Punkte, die Großbritannien so sehr wünsche und deren Erfolg so wesentlich für den Frieden Europas sei.

Lord Lothian verläßt den „Rat für Frieden und Wiederaufbau“.

London, 8. Juni. (Zurmeldung.) Lord Lothian ist aus dem Vollgasausschuß des „Rates für Frieden und Freiheit“, der von Lloyd George kurz vor den letzten Wahlen gegründet worden war, mit der Begründung wieder ausgeschieden, daß er sich mit der von dem Rat in den letzten Wochen für gut gehaltenen Politik nicht einverstanden erklären könne.

Sechster Internationaler Gemeindefongreß.

Die deutsche Gemeinde — Reimselle des Staates. — Reichsminister Dr. Frick eröffnet die Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“.

Feierliche Eröffnung in der Krolloper.

Berlin, 8. Juni. (Zurmeldung.) In der feierlich geschmückten Krolloper wurde am Montagvormittag durch den Vorsitzenden des Kongreß-Gemeindefongreßes, den Reichs- und preussischen Minister des Innern Dr. Frick und den Präsidenten des Internationalen Gemeindefongreßes Gustav Montague Harris (Großbritannien) der 6. Internationale Gemeindefongreß feierlich eröffnet.

Reichsminister Dr. Frick führte u. a. aus: Ich darf Ihnen versichern, daß wir es als eine besondere Auszeichnung für unser Land betrachten, haben, als Sie sich entschlossen, nach dem Kongreß in Genf, Amsterdam, Paris, Sevilla, Barcelona und London den 6. Internationalen Gemeindefongreß in Deutschland abzuhalten, und ich habe die Hoffnung, daß dieser so sorgsam vorbereitete Kongreß in allen Teilen einen Verlauf nehmen wird, der Ihren Erwartungen voll entspricht.

Die Fahrt durch deutsche Lande, die Anwesenheit in unseren Städten und Gemeinden möge Ihnen auf Grund persönlicher Eindrücke und unmittelbarer Erfahrungen die Gewissheit vermitteln, daß die Wirklichkeit des Dritten Reiches doch wesentlich anders aussehe, als sie im Ausland auch jetzt noch hier und da dargestellt werden. Sie sehen ein Volk, das nach schwerem Zusammenbruch voller Hoffnung und Vertrauen in seine Zukunft blickt. Sie sehen ein Volk, das nur den einen Wunsch hat, in Frieden mit aller Welt seiner Aufbaubarkeit nachzugehen. Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, hier vor Ihnen mich mit innerer Überzeugung zu der deutschen gemeindefongreßlichen Selbstverwaltung zu bekennen. Wir haben die Gewissheit, daß wir an die besten Weisheitsmerkmale der Selbstverwaltung nicht gerührt haben. Wir haben den deutschen Gemeinden nicht nur die Autonomie ihres Wirkungsbereiches gelassen; wir haben darüber hinaus die denkbar wirksamsten Sicherungen zum Schutze dieser Autonomie getroffen. Wir haben nicht etwa zu einem Vorübergehenden gegriffen, sondern ein Ausdauerndes gefunden, in dem die örtlichen Kräfte (Partei und Staat) in harmonischer Weise zusammenwirken. Wir haben nicht daran gedacht, die Gemeinden unter eine unbedingte Aufsicht des Staates zu stellen; wir haben vielmehr die Grundlagen für eine Staatsaufsicht gelegt, die nicht nur auf eine negative Einwirkung gerichtet ist, sondern sich hauptsächlich auf die Förderung der Gemeinden zum Ziel gesetzt hat.

Die große Schau der deutschen Gemeinden am Berliner Junturn.

Berlin, 7. Juni. Im Ehrenraum der Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdom eröffnete am Montagvormittag der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr.

Neuer Erfolg der „Heimatreuen Front“ bei den belgischen Provinzialratswahlen.

Nach, 8. Juni. (Zurmeldung.) Die Heimatreue Front von Eupen, Malmédy und St. Vith hat bei den belgischen Provinzialratswahlen einen starken Erfolg errungen. Gegenüber den zwei Mandaten, über die sie bisher im belgischen Provinzialrat verfügte, wird sie nach dem gestrigen Ergebnis drei Abgeordnete stellen.

Nachstehend die Ergebnisse:

	Proz. Wahlen 7. Juni 1936	Proz. Wahlen im Dez. 1932	Kammerwahlen 24. Mai 1936
Heimatr. Front	5676	6835	8880
		(Christl. Volksp.)	weisse u. ung. St.
Kathol. Union	3553	4962	4803
Sozialisten	1088	3355	1174
Liberalen	427	841	300
Kommunisten	237	285	180
Rechtspartei	2062	—	2455

Die Heimatreue Front hat also trotz der geringeren Wahlbeteiligung gestern ungefähr die gleiche Stimmenanzahl erhalten wie bei den Kammerwahlen und ungünstige Stimmen abgegeben worden sind. Die Parteien der Alt-belgischen Politik (Katholiken, Liberalen, Sozialisten) haben einschließlich Kommunisten gegenüber den Kammerwahlen über 1000 Stimmen, gegenüber den Provinzialratswahlen von 1932 rund 4000 Stimmen verloren. Wenn die Rechten gestern noch 500 Stimmen dazu gewonnen haben, so nicht zuletzt deshalb, weil ihr Führer Degrelle seitdem in einer Erklärung offen die Alt-belgische Politik gegenüber Eupen-Malmédy verurteilt und für die heimatreuen Forderungen Verständnis gezeigt hatte.

Frick, die große Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“, eine Leistungsschau der über 50 000 deutschen Gemeinden, die der Deutsche Gemeindefongreß zusammen mit dem Ausstellungs- und Messeamt der Stadt Berlin aus Anlaß des 6. Internationalen Gemeindefongreßes errichtet hat.

Staatskommissar Dr. Zippert

sprach das Willkommen der Reichshauptstadt. Er betonte dabei, daß die heutige Gemeinde alle ihre Bürger auf allen Gebieten nicht nur verwaltungsmäßig wie in früheren Zeiten, sondern menschlich vom Tage der Geburt bis zur Todesstunde betreue. Sodann ging Dr. Zippert auf den inneren Neuaufbau der Gemeinden ein. Allein im letzten Haushaltsjahr hätten die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände für rund zwei Milliarden RM. Aufträge an die freie Wirtschaft gegeben. Wie eine in dieser Ausstellung aufgeführte Tafel zeige, sei das Ergebnis, daß bei der nationalsozialistischen Machtübernahme je vier schaffende Berliner einen Hilfsbedürftigen zu unterstützen hatten, während heute nur noch elf Schaffende für den Zwölfsten zu sorgen brauchten. Ähnlich lägen die Dinge im ganzen Reich.

Der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung und Vorsitzende des Deutschen Gemeindefongreßes,

Reichsleiter Frick,

wies darauf hin, daß den ausländischen Gästen und Freunden Gelegenheit gegeben werde, sich an Ort und Stelle zu überzeugen, wie im neuen Deutschland die Gemeinden und Gemeindeverbände arbeiten. So wie der Nationalsozialismus alles Gute und Gedeihende aus der Vergangenheit in seinen Staat übernahm, habe er auch den urdeutschen Gedanken früherer Selbstverwaltung der neuen, vom Führer am 30. Januar 1935 als Grundgedanke des neuen Staates erlassenen Gemeindeordnung zugrunde gelegt.

Dann enthielt der Reichsleiter das vom Deutschen Gemeindefongreß errichtete Denkmal der deutschen Selbstverwaltung, das im Ehrenraum der Ausstellung gefunden hat, ein preisgekröntes Werk des Berliner Bildhauers Max Borch, das als Wahrzeichen der Städte den deutschen Voland und die ihm huldgebende Bürgerkraft zeigt. Die Musik zu „Prometheus“ von Beethoven war der musikalische Ausdruck des in dieser Ausstellung lebendig gemachten Wunsches der Menschheit nach Erfüllung ihrer heiligen Hoffnungen.

Mit herzlichem Jubel empfingen eröffnete sodann Reichsminister Dr. Frick die Ausstellung.

Das Vertrauen für die französische Regierung.

384 Stimmen für und 210 gegen Léon Blum.

Die Regierungserklärung.

Innenpolitische Fragen im Vordergrund.

Die französische Kammer sprach am Samstagabend der Regierung Léon Blum im Anschluß an die Regierungserklärung und eine ausgedehnte Aussprache über die allgemeine Politik mit 384 gegen 210 Stimmen das Vertrauen aus.

Die Regierungserklärung des neuen französischen Kabinetts wurde am Samstag von Ministerpräsident Léon Blum in der Kammer und von dem stellvertretenden Ministerpräsidenten, Minister für Landesverteidigung und Krieg, Daladier, im Senat verlesen.

Zu Beginn der nächsten Woche, so erklärte Léon Blum, werden wir in der Kammer eine Gesamtheit von Gesetzen einbringen und die Kammer bitten, diese Gesetze dem Beginn der Ferien zu verabschieden. Diese Gesetze werden betreffen, die Amnestie, die 40-Stundenwoche, die Kollektivverträge, die besetzten Urlaube, einen Plan für große öffentliche Arbeiten zur wirtschaftlichen, sanitären, wissenschaftlichen Ausrüstung, für den Sport und den Fremdenverkehr, die Verstaatlichung der Kriegswaffenherstellung, die Schaffung eines Getreideamtes, das als Beispiel für die Aufwertung anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse dienen soll, wie des Weines, des Fleisches und der Milch, die Verlängerung der Schulzeit, eine Reform der Zahlungen der Bank von Frankreich, die das Fortschreiten nationaler Interessen in der Verwaltung der Bank garantiert, eine erste Währungsreform der Notendruckordnung zugunsten der am weitesten betroffenen Gruppen der Angestellten der öffentlichen Dienste und der ehemaligen Frontkämpfer.

Nach Verabschiedung dieser Maßnahmen werden in der Kammer eine zweite Reihe von Vorlagen eingebracht werden, die vor allem die Schaffung eines nationalen Arbeitslosenfonds, die Versicherung gegen landwirtschaftliche Schäden, die Regelung der landwirtschaftlichen Schulden und eine Altersversicherung für die Arbeiter betreffen. Weiter sei an eine umfassende Steuerreform gedacht, die die Erzeugnisse der Wirtschaft und den Handel entlasten und neue Mittel zur Durchführung des wirtschaftlichen Neudatums, durch die Herabsetzung der Steuerhinterziehung und vor allem durch die Aufhebung der allgemeinen Betätigung beschaften solle.

Die Regierung, so erklärte der Ministerpräsident, werde die republikanische Ordnung sichern und die Gesetze der republikanischen Verfassung mit ruhiger Festigkeit anwenden. In wenigen Tagen wird die Regierung öffentlich eine erste Bilanz der wirtschaftlichen und finanziellen Lage aufstellen, wie sie sich zu Beginn der gegenwärtigen Legislatur darstellt.

Auf das außenpolitische Gebiet übergehend, betont die Regierungserklärung den einmütigen Friedenswillen Frankreichs. Es will den ungetrübten Frieden mit allen Nationen der Welt und für alle Nationen der Welt. Es identifiziert den Frieden mit der Lösung der internationalen Probleme und der internationalen Verträge, mit der Treue zu den übernommenen Verpflichtungen und zu dem gegebenen Wort. Die Regierung wünscht aufrichtig, daß die Organisation der kollektiven Sicherheit es gestatten möge, den hemmungslosen Rüstungswettlauf auszuhalten, in den ganz Europa sich hineingezogen sieht, und daß die Organisation der kollektiven Sicherheit zu einer internationalen Einigung über die Verwirklichung, allmähliche Verminderung und allmähliche Kontrolle der internationalen Rüstungen führen möge.

Zum Schluß erklärte Léon Blum, indem er auf die letzten Ereignisse in Frankreich anspielte: Das republikanische Parlament wird verstehen, mit welcher Ungeduld große Verwirklichungen erwartet werden, und wie gefährlich es wäre, die Hoffnungen nach einer Änderung und Erneuerung zu enttäuschen, Hoffnungen, die nicht nur von einer politischen Mehrheit oder einer besonderen sozialen Klasse gehegt werden, sondern von dem gesamten Volk. Das Land wird seinerseits verstehen, daß die Aufgabe, mit der es die neue Kammer betraut hat, nur dann durchgeführt werden kann, wenn die Regierung die Verantwortung und die Handlungsfreiheit behält, nur dann, wenn die Einheit und die öffentliche Sicherheit der Arbeit der Regierung die unentbehrlichen Vorbedingungen liefern, wenn die politischen Parteien und die korporativen Einrichtungen, die in der Volkseinheit zusammengefaßt sind, alle daran mitarbeiten.

In der Kammer brachten im weiteren Verlauf der Sitzung die rechtsgerichteten Abgeordneten Fernand Laurent und Paul Renaud als erste ihre Anfragen über die Regierungspolitik vor. Laurent war der

Ansicht, daß man nur einem genauen Programm Vertrauen schenken könne. Der Plan der Regierung Blum sei zunächst nur in Kapitelüberschriften bekannt. Renaud trat u. a. mehr oder weniger deutlich für eine Überwindung der Fronten ein. Nach einer kurzen Stützungspause wurde die Reihe der Oppositionsredner durch Le Cour Grandmaison und Ballart fortgesetzt. Als Ballart sprach, kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen der Rechten und der Linken. Als der Abgeordnete Ballart in seiner Rede sagte, es sei das erste Mal, daß in Frankreich ein Jude Ministerpräsident geworden sei, entstand von neuem ein gewaltiger Lärm. Kammerpräsident Herriot rief den Redner wegen der Art, wie er diese Frage angefaßt habe, zur Ordnung. Es gebe, so erklärte Herriot, für ihn weder Juden noch Protestanten noch Katholiken, sondern nur Franzosen.

Trotz dieses Ordnungsrufes erklärte der Abgeordnete Ballart weiterhin, daß auch der persönliche Sekretär Léon Blums und der Generalsekretär des Ministerpräsidenten Juden seien.

Herriot drohte darauf erneut mit der Entziehung des Wortes, wenn der Redner in diesem Sinne fortfahren würde.

Ballart ging dann zu einer allgemeinen Kritik über. Regieren bedeute voraussetzen. Blum habe jedoch zu wiederholten Malen bewiesen, daß er den Gang der Ereignisse nicht voraussehen vermöge. Noch kurz vor der Reichsregierung hätten in Deutschland habe Blum behauptet, daß die deutsche Sozialdemokratie des Nationalsozialismus Herr geworden sei und dergleichen mehr.

Die Kammerabstimmung vom Samstag.

Paris, 7. Juni. Da die Gruppenbildung in der Kammer noch nicht abgeschlossen ist, ist nach der ersten Vertrauensabstimmung für das Kabinett Blum am Samstagabend die parteipolitische Ausscheidung noch nicht möglich. Immerhin läßt sich sagen, daß die 384 Stimmen der Regierungsmehrheit 72 Kommunisten, 148 Sozialisten und 110 Radikalsozialisten umfassen. Die übrigen 56 Stimmen verteilen sich auf die Sozialrepublikanische Vereinigung, die Unabhängige Linke und einige parteilose Abgeordnete. — Die 210 Abgeordneten, die gegen die Regierung stimmten, sind die Mitglieder der Demokratisch-Radikalen Linken, der Einheitsrepublikaner, der Unabhängigen Radikalen, der Unabhängigen Republikaner, der katholischen Volksdemokraten und der Republikanischen Vereinigung. — 16 Abgeordnete enthielten sich der Stimmabgabe, sieben waren beurlaubt.

Die Lage in Palästina.

Die Krise auf dem Höhepunkt.

Jerusalem, 8. Juni. Die Krise in Palästina hat nunmehr infolge der Rastlosigkeit aller Beteiligten, wie am besten eine Lösung zu finden ist, ihren Höhepunkt erreicht. Auf jüdischer Seite verurteilt man, durch einen Hirtenbrief des Großrabbiners, der an die gemeinsame Abstammung und religiösen Verbindungspunkte mit den Arabern und den Juden erinnerte, eine Brücke zu den Arabern zu schlagen, jedoch ohne Erfolg.

Im arabischen Lager gibt es jetzt zwei Strömungen, den Großgrundbesitz, die reiche Kaufmannschaft und die Orangenpflanzer, die kampfmüde sind, auf der anderen Seite die breite Masse. Die extreme arabische Jugend verlangt die Fortsetzung des bewaffneten Kampfes gegen die Mandatsmacht und die Juden. Sie erhofft ein baldiges Erlernen des eigenen Lagers durch Ausbreitung der Unruhen auf die Nachbarländer. Aus Damaskus wird bereits eine Vertiefung der Lage gemeldet. Die arabischen Führer beabsichtigen keinerlei Nachgeben, sondern eine verschärfte Fortsetzung des Streiks.

Riesenbrand und Überfälle in Jerusalem.

Jerusalem, 8. Juni. (Zunehmend.) Am Sonntag entstand in einem Baumaterialien- und Holzlager, dessen Inhaber angeblich Jude ist, ein großes Schadenfeuer, das fast die gesamten Bestände vernichtete.

Vor einer Einigung?

Paris, 7. Juni. Die Besprechung, die am Sonntagmittag im Ministerpräsidenten in Anwesenheit der Minister Blum, Salengro und Lebas sowie Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmererwerbskräfte stattfand, scheint zu einer Lösung zu führen. Am 20 Uhr erklärte der Innenminister Pressevertretern, daß in der Lohnfrage, in der Aufstellung von Betriebsräten und in der Frage der Kollektivverträge eine grundsätzliche Einigung erzielt worden sei. Es handele sich nur noch darum, Einigkeit aus in der Frage der Wiederaufnahme der Arbeit zu schaffen.

Feindselige Rundgebung gegen Mandel.

Paris, 6. Juni. Bei der Amtseinführung im Vollministerium kam es zu feindseligen Rundgebungen der Beamten gegen den ausführenden Minister Mandel. Weibliche Postamtbedienstete machten sich besonders bemerkbar und riefen Mandel, als er das Vollministerium verließ, im Korridor nach: „Schlagt ihn tot!“ „Aus mit ihm!“ „Wir sind froh, daß los zu werden!“ Als Mandel im Wagen saß, stimmten die vor dem Ministerium versammelten Postbeamten und Briefträger die Internationale an.

Léon Blum spricht auf einer marxistischen Massenversammlung.

Paris, 8. Juni. (Zunehmend.) In einer Massenversammlung haben sich am Sonntagabend die sozialistischen Minister ihren sozialistischen und kommunistischen Anhängern in Paris vorgestellt. 25 000 Personen waren im Saal versammelt und Zehntausende hörten Übertragungen in den anliegenden Straßen. Unter dem Jubel der Versammlung marschierte die sozialistische „Junge Garde“ in Uniform mit ihren roten Stabarten in den Saal und nahm im Mittelgang und an den Tribünen Aufstellung. Die sozialistischen Minister hielten zwischen einer Doppelreihe roter Fahnen ihren Einzug. Ein Sprecher eröffnete die Veranstaltung.

Zunächst sprach der sozialistische Kolonialminister Moutet, der für die Gleichheit der Rassen und für die Gleichheit der Rassen eintrat.

Ein radikalsozialistischer Redner feierte den gemeinsamen Kampf der Sozialisten gegen die Radikalsozialisten zusammen mit den Radikalen geführt hätten.

Der Kommunist Thorez begrüßte die ersten Maßnahmen, die der „Kamerad“ Léon Blum in der Kammer angekündigt hat, und er bekräftigte von neuem den Willen der Kommunisten, um jeden Preis den Erfolg des gemeinsamen Unternehmens zu sichern. Als Thorez die Tribüne verließ, wurde er von Léon Blum umarmt, während die Menge die „Internationale“ sang.

Nach Staatsminister Paul Faure sprach dann Léon Blum, der seine in der Kammer gemachten Ausführungen dem Sinne nach noch einmal wiederholte, dann aber erklärte, die sozialistischen Minister üben ihr Amt im Namen der Volksfront aus, aber sie seien Sozialisten geblieben, und nichts werde sie von ihrer Treue zur Partei abhalten. Léon Blum lobte die Unterstützung, die seine Politik durch die benachbarten Parteien gefunden habe und bezeichnete es als geschichtliches Ereignis, daß die Kommunisten zum ersten Mal durch den Stimmgabel einer Regierung ihr Vertrauen ausgesprochen hätten. Die gegenwärtige Regierung könne man nicht fürchten, ohne daß die Arbeiterklasse schwere Erschütterungen erleiden würde. Die Parteianhänger müßten ihre Regierung unterstützen. Ohne die notwendige Unterstützung des Volkes werde die Aufgabe der Regierung nicht durchgeführt sein.

Unweit Jerusalems wurde eine Automobil-

karawane überfallen und beschossen. Daraus entspann sich ein mehrstündiges Feuergefecht zwischen Militär und Terroristen. Es sollen dabei mehrere Araber erschossen worden sein, jedoch ist über die genaue Zahl der Toten und Verletzten noch nichts bekannt.

Reuter meldet aus Jerusalem weiter, daß sich arabische Scharfschützen in noch aus dem Kriege vorhandenen Schützengraben eingeengt hätten. Mit Unterstützung von Panzern unternahm ein Hochländerbataillon den Angriff auf die Araber.

Bereiteter Eisenbahnstreik.

Neues Ausfludern der Unruhen.

London, 8. Juni. (Zunehmend.) Wie aus Palästina gemeldet wird, versuchen getarnte Aufständische, eine Eisenbahnbrücke in der Nähe von Jerusalem in dem Augenblick in die Luft zu sprengen, als sich ihr ein Personenzug näherte. Durch einen Zufall wurde der Anschlag vereitelt; der Lokomotivführer war argwöhnisch geworden, hielt den Zug kurz vor der Brücke an und veranlaßte einen mitfahrenden Polizisten, die Brücke zu untersuchen. Dabei stellte sich heraus, daß drei große Löcher in das Mauerwerk gebohrt worden waren, in denen sich Dynamitladungen befanden.

Im ganzen Lande war am Sonntag ein verstärktes Aufklaren der Unruhen festzustellen. Es kam zu Bombenanschlägen in Haifa, Jaffa, Nazareth und Beisan und zu mehrfachen Zerstörungen der Eisenbahnstrecken an der ägyptischen Grenze. Stieben arabische Streikführer wurden gefesselt und in ein Konzentrationslager nahe der ägyptischen Grenze gebracht.

Der Bürgermeister von Jaffa wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Mandatsverwaltung einen neuen Stadtrat ernennen würde, wenn der derzeitige Stadtrat den Streik nicht sofort einstellen sollte. In Jerusalem haben arabische Kaufleute eine Zentralverkaufsstelle für die wichtigsten Nahrungsmittel errichtet. Aus Ägypten ist ein weiteres Infanteriebataillon eingetroffen.

Ägypten und die Vorgänge in Palästina.

Kairo, 7. Juni. Der ägyptische Ministerpräsident Raghib Wahba hat die Chefredakteure der führenden arabischen Blätter gebeten, in ihren Zeitungen die Kommentare zu den Vorgängen in Palästina aus politischen Gründen zu mildern, obwohl alle Sympathien Ägyptens den Arabern in Palästina gelten.

Der Vorsitzende der radikalen arabischen Jugendorganisation in Palästina ist in Ägypten eingetroffen, um hier für die ökonomische und materielle Unterstützung des Streiks der Araber in Palästina zu werben.

Die Streiklage in Paris.

Paris, 7. Juni. Am Sonntagnachmittag begann im Ministerpräsidenten eine Besprechung, an der Ministerpräsident Blum, Innenminister Salengro, Arbeitsminister Lebas, sowie eine aus vier Personen bestehende Abordnung der Arbeitgeber unter Führung des Vorsitzenden des Allgemeinen Verbandes der französischen Erzeugung, Duhemin, und eine aus vier Personen bestehende Abordnung der Arbeitnehmer unter Vorsitz des Gewerkschaftsführers Jouhaud teilnahmen. In dieser Besprechung soll versucht werden, die Mittel zur Befriedigung des Streiks zu finden.

Der Verband der Pariser Zeitungsverleger hat beschlossen, mit Rücksicht auf die Verknappung des Papiers infolge des Streiks in den Papierfabriken die Zeitungen bis auf weiteres auf vier Seiten herauszubringen.

Der Verband der Pariser Warenhändler hat am Sonntag beschlossen, in den nächsten Tagen zu gewähren, über deren Höhe noch verhandelt werden soll, aber nur unter der Bedingung, daß vorher die von den Beschäftigten besetzten Betriebe geräumt werden.

Die Zementarbeiter von Paris haben für Montag den Streik beschlossen.

Die Arbeiter der Metall- und Flugzeugindustrie in Paris haben den Luftfahrtminister gebeten, bei den Flugzeugfirmen vorzusprechen zu werden, damit diese die Forderungen des Personals erfüllen.

Die Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer in den Pariser Benzinbetrieben haben beschlossen, einen Vorstoß des Arbeitsministeriums gutzuheißen. Am

Stellvertreter des Gewerkschafts: Karl Heinz Kung.

Verantwortlich für Politik: Walter Pfeiffer und Karl Heinz Kung; für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Heinz Kung; für wirtschaftliche Berichterstattung: Dr. Heinrich Reichert; für Sozialpolitik, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Gumpert; für Umfragen, Organisationsfragen und des Sport: Heinz Kersch; für den Mittelstand: Dr. Hans Jellinek; für den Angestellten: Otto Keller, Mitglied in Wiesbaden.

Ortsliste Nr. 3. — Nachrichten-Beilage Mail 1936: 1942, Sonntagsausgabe: 22.554.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

K. Schellenberg, die Hochdruckverlag, Wiesbaden, Langgasse 21, „Kapitel-Heim“.

Gefundeltung.

Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsleiter Heinrich Gock.

Der ehrliche Handwerkergeist ist wieder lebendig.

Eine machtvolle Kundgebung des deutschen Handwerks.

Die beruflichen Ausprägungen des Reichshandwerktages 1936 nahmen am Samstagvormittag ihren Anfang mit einer gemeinsamen Arbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der DAF und des Reichshandwerksmeisters Schmidt grundlegenden Ausführungen über die weitere Aufbauarbeit des deutschen Handwerks machte, die das „Wiesbadener Tagblatt“ bereits in seiner Sonntagsausgabe veröffentlichte. Auf dieser Kundgebung, an der rund 7000 Handwerker und unter den zahlreichen Ehrengästen auch Handwerksvertreter aus Belgien, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Norwegen, Österreich, Polen und der Schweiz teilnahmen, erglitzte

Reichsleiter Meißner

das Wort. Wir haben in diesen letzten Jahren gesehen, so führte er u. a. aus, wie die nationalsozialistische Revolution

Wandergesellen und Sternfahrer werden empfangen.

Der Samstagvormittag brachte im Rahmen des Reichshandwerktages zwei Veranstaltungsfelder, bei denen vor allem die enge Verbundenheit von Bevölkerung und Handwerk sichtbar in Erscheinung trat. Zahlreiche Volksgenossen hatten sich auf dem Römerberg eingefunden, um Zeuge des feierlichen Empfanges der wandernden Gesellen durch den Reichshandwerksmeister zu sein. Das ist um so bemerkenswerter, als leider ein krönender Gewitterregen über Frankfurt niederging. Trotzdem marschierte ein Zug froher Handwerkergejellen zum Römer. Der Führer der Gesellen meldete die aus allen deutschen Gauen kommenden jungen Handwerker, die Reichshandwerksmeister Schmidt herzlich begrüßte; er stellte noch einmal die Bedeutung des Handwerks heraus und betonte die erzieherische Bedeutung des Wanderns für die Gesellen.

Der große Festzug.



Die Buchbinder.



Die Zugmädchen. (Photo: DAF-Schmidt, M.)

nach und nach alle Gebiete unseres Lebens ergriff hat. Aus einer inneren bestimmten Haltung heraus fanden sich Menschen, die auf neue Fragen auch neue Antworten gaben und damit die universelle Neugestaltung anbahnten. Sehr viele der aus dieser Auffassung notwendig entspringenden Konsequenzen sind zuerst unerwartet geschehen. Viele hatten geglaubt, daß es uns nur um die Eringung der Macht zu tun war, und im übrigen alles seinen alten Gang gehen würde. Diese Menschen haben sich getäuscht. Denn es ist nicht so, daß neun Zehntel der zu leistenden Arbeit getan sind und nur noch ein Zehntel übrig bleibt, sondern wir haben bis jetzt zunächst das erste Zehntel geschafft und neun Zehntel harter, mühevoller Arbeit liegen noch vor uns. Die neue Lebensgestaltung zwingt zu neuer Bewertung der Geschichte und hier vor allem auch der Stände des deutschen Volkes der Vergangenheit: Adel, Kirche, Bürger und Bauer sind in ihrer alten Form nicht mehr vorhanden und in ihrer Bedeutung gewandelt. Besonders der Bauer ist heute einer gänzlich anderen Auffassung unterworfen. Er ist mehr als ein Stand, er ist die Voraussetzung des Lebens überhaupt. Auch das Handwerk hat ein neues Gesicht erhalten: Die Freude und die Liebe an allem, was arbeitssam in Menschenhand gerät, ist vorherrschend.

Aus der Einheit von Handwerk, Kunst und Wehrwillen fließt in ihrem letzten Krönung die hohe Tradition dieses Berufsstandes. Wenn man an die Handwerksblüte denkt, dann meint man meist damit die Zeit des frühen Mittelalters. Aber wir müssen noch weiter zurückgreifen, denn schon vor dreieinhalbtausend Jahren ist handwerklich-künstlerische Arbeit festzustellen. Dieser Schaffenswille ist ein Charakterzug des deutschen Volkes überhaupt. Das Zeitalter der Technik war grandios mit seiner dynamischen Stohkraft, trotzdem es für das Handwerk eine große Gefahr bedeutete. Aber diese Zeit fand ein billiges Gesicht, verleiht von den Pseudo-Ideen des Liberalismus und des Marxismus, die zum Teil Vernichtung und Unterang als Forderung erhoben. Erst der Nationalsozialismus hat die Verpflichtung übernommen, die entwürdigte Ehre des Handwerkers wieder herzustellen. Auch die Verbindung zwischen der Kunst und dem Handwerk muß neu angebahnt werden. Man ist des Kampfes müde. Die Sehnsucht nach einer Qualität der inneren Gewinnung der Arbeit überhaupt ist unabwiesbar.

Auch heute gibt es noch Menschen, die unrettbar in der Vergangenheit verloren sind. Wir wollen ihnen entgegen treten und durch Leistung, d. h. für das Handwerk durch saubere Arbeit, Erfindungsreichtum und klare Konstruktionen die Achtung der Welt erringen und wirtschaftlich gesehen die Märkte öffnen. Der ehrliche Handwerkergeist des Mittelalters ist heute wieder lebendig geworden, aber das Handwerk muß heute eingebettet sein, daß es nicht ein isoliertes Stück der deutschen Volksgemeinschaft ist, sondern ein integrierender Bestandteil all dessen, was sich Deutschland nennt. Wir wollen all das aus der Vergangenheit übernehmen, was unserem Lebensgefühl entspricht, aber ebenso rücksichtslos all das ausmerzen, was noch als Überbleibsel einer Unterangzeit vorhanden ist. Wir wissen recht wohl, welche Sorgen auf uns lasten, aber wir nehmen das Wort Sorge nicht in den Mund, um zu jammern, sondern um sie zu überwinden. Wir sind ein Volk, wie man den Marxismus nicht nur totgeschlagen, sondern ihn auch innerlich überwunden hat. Wir hoffen, daß nicht nur eine Kraft, sondern auch eine Gesundheit aufsteigen kann. Dann haben wir der Welt mehr gegeben als alles Gerede in Genf oder sonstwo.

Das Handwerk soll geistlich und in treuer Pflichterfüllung und voll eifernden Willens das Aufbaugesicht des Führers unterstützen, dann wird auch durch seine Hilfe das hergeleitet werden, was jahrzehntelange Sehnsucht ist: die Schaffung einer echten Volkstutur!

Nachdem sich der Parteiführer, den die Worte Alfred Meißners auslösten, gelegt hatte, schloß Landeshandwerksmeister G. a. m. e. diese machtvolle Kundgebung des deutschen Handwerks.

Anschließend an diese Feierstunde fand auf dem Frankfurter Opernplatz ein Empfang der Sternfahrer aus allen Teilen Deutschlands statt, die per Rad zum Reichshandwerktage gekommen waren und dem Reichshandwerksmeister folgende Botschaft überbrachten:

„Im Jahre der Wiederherstellung der Wehrhaftigkeit des Deutschen Reiches führen 550 Meister, Gesellen und Lehrlinge des Handwerks aus allen deutschen Gauen auf Fahrrädern zum Reichshandwerktage 1936 nach Frankfurt a. M. und entboten ihrem Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter und Reichshandwerksmeister die Grüße und gelobten Folgschaftstreue der Handwerkskameraden ihrer Heimat.“



Wandernde Handwerksgejellen nach ihrer Ankunft in Frankfurt a. M. auf dem Römerberg.

(Photo: DAF-Schmidt, M.)

Der Festabend.

Die Kundgebung des deutschen Handwerks in der Frankfurter Festhalle am Samstagabend war ein Fest erleben von eindringlicher Art. Beethovens Egmont-Ouvertüre, gespielt vom Stadt Orchester unter Georg Ludwig Jochems Leitung, leitete den würdigen Festabend ein. Hans Jungbauer vom Frankfurter Schauspielhaus trug meisterhaft gesprochen einen Prolog vor, der in seiner Form den Dreiklang: Meister, Geselle und Lehrling zum Ausgang nimmt. Der gewaltige Choral „Die Himmel rühmen“ wurde von den Chören mit kultivierter Auffassung wiedergegeben.

Staatsrat Reiner überbrachte die Grüße und Wünsche Gausleiter Sprengers. Die Partei, so führte er u. a. aus, wird dem Handwerk immer ihre vollste Unterstützung zuteil werden lassen, vor allem aus der Erkenntnis heraus, daß zum Lebensbestand des deutschen Volkes ein gesundes Handwerk so notwendig ist wie das tägliche Brot.

Dr. Ley überbringt die Grüße des Führers.

Als Dr. Ley die Bühne betrat, flog der Beifall zu riesenhaftem Ausmaß an. Er überbrachte zunächst die Grüße der Reichsleitung der Partei und der DAF. Es erfüllte ihn mit großer Freude unter den Handwerkern weilen zu dürfen, und er erkannte dankbar den Aufschwung und Fortschritt, den das deutsche Handwerk in den letzten Jahren genommen habe an. Der Führer habe ihn persönlich beauftragt, seine Grüße zu überbringen. Dr. Ley wandte sich dann zu den ausländischen Gästen und gab zu, daß für sie manches noch nicht verständlich ist, was an Neuem in Deutschland auf sie einströmt. Das letzte Geheimnis, unser Volk heute zu verstehen, liegt aber darin, daß der Deutsche weiß, ein Mensch, der Führer, sorgt für ihn und sein Schicksal. Das gibt ihm ein Gefühl der Geborgenheit und des

Meisterfreisprechung in der Paulskirche.

Am Sonntagmorgen fanden sich die Teilnehmer am Reichshandwerktage in der historischen Paulskirche zu Frankfurt a. M. ein, um hier der Meisterfreisprechung durch den Reichshandwerksmeister beizumohnen. Nachdem die Anwesenheiten ihren Einzug gehalten und zu beiden Seiten der Handwerksblüte Aufstellung genommen hatten, erschienen Reichshandwerksmeister Schmidt, Reichsleiter Dr. Ley, sowie die übrigen Persönlichkeiten, zu denen später noch Reichsführer SS Himmler, Hauptamtsleiter der DAF, Claus Seizner, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich und Hauptamtsleiter des Amtes für Handwerk und Handel Dr. von Krenten kamen.

Von der hohen Empore schallt Richard Wagners „Wach auf“, Chor und Schlußanrede des Hans Sachs aus „Die Meisterlinger von Nürnberg“, durch den weiten Rundbau. Opernsänger Viktor Bospaß vom Deutschen Theater in Wiesbaden und der H. Chor des Reiches Groß-Frankfurt unter Leitung von Berit Weisberger vermittelten diesen Kunstgenuss.

In feierlicher Form nach altem überliefertem Brauch beginnt die Freisprechung der Jung-Meister und Jung-Gesellen. Kerzenlicht wird entzündet, das Buch der Meister der Liebe des deutschen Handwerks entnommen. Fest und sicher klingt das Gelöbnis der jungen Menschen durch den weiten Raum, denen hier die Freisprechung zum unaussprechlichen Erlebnis wird. Durch Handschlag bezeugen sie ein Vertreter der Meister und der Gesellen ihr feierlich gegebenes Gelöbnis. Zugleich nehmen die neuen Landeshandwerksmeister des Rheinlandes und von Halle-Merseburg das ihnen übertragene Amt aus der Hand des Reichshandwerksmeisters entgegen.

Bereicherung von Ehrenzungen.

Anschließend fand im Bürgerhof des Rathauses eine Begrüßung der Ehrengäste durch den Oberbürgermeister des

Stadt Frankfurt Kreisleiter Dr. Krebs statt, der im Namen der Stadt des deutschen Handwerks alle herzlich willkommen hieß und den Ehrenring der Stadt des deutschen Handwerks folgenden Persönlichkeiten verlieh: Reichsorganisationsleiter Dr. von Helldorf, Reichsorganisator Sprenger, Reichshandwerksmeister Schmidt, Reichsführer der SS, Himmler, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, Hauptamtsleiter der RZK, Claus Selzer, Hauptamtsleiter des Amtes für Handwerk und Handel Dr. v. Krenkel, Reichskommissar Dr. Wittenberg, Präsident des Internationalen Handwerksinstituts Prof. Borozio, Stellvertreter Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk Paul Walter, Generallektor Dr. J. Schüller, Landeshandwerksmeister J. Gomer, Landeshandwerksmeister Gogunia und Reichsinnungsmeister Wilm Schmidt.

Aus der Hand des Reichshandwerksmeisters Schmidt empfing sodann der Oberbürgermeister Kreisleiter Dr. Krebs ebenfalls den Ring der Stadt des deutschen Handwerks.

Stadtnachrichten.

80 Jahre Augenheilklinik Wiesbaden.

Verleihung des Professorentitels an Dr. Göring.

Zum 80jährigen Bestehen der Augenheilklinik Wiesbaden nahm die Verwaltungskommission am Sonntag die Entfaltung einer Gedenktafel für die Gründung vor. Diese Gedenktafel, die an der Mittelwand des Hauses, Kapellenstraße 42, befestigt ist, trägt folgende Beschriftung: 1856-1936, zum 80jährigen Jubiläum der Augenheilklinik Wiesbaden, den hervorragenden Augenärzten und Gründern der Klinik Hofrat Dr. Alexander Vagener (1879) und Geh. Prof. Dr. Hermann Vagener (1892) in Dankbarkeit gewidmet, die Verwaltungskommission U. A. Dr. Curt Hoffmann.

Anlässlich der Feier hielt dann Dr. Curt Hoffmann eine Ansprache, bei der er zuerst die zahlreich erschienenen Gäste, besonders aber die Angehörigen der Familie Vagener und die Behördenvertreter begrüßte. Als dann gedachte der Redner der langen Spange Zeit, seit der die Augenheilklinik bereits besteht. In diesen 80 Jahren, hat sich viel in der deutschen Gesellschaft ereignet, die Klinik aber hat in all dem Auf und Nieder ihre Tätigkeit ohne Unterbrechung fortgesetzt. Daß sie die Zeiten bestanden, verdankt sie ihren Gründern, den Brüdern Vagener, die einen Ruf auf dem Gebiet der Augenheilkunde genossen, der weit über Deutschlands Grenzen hinausging. Beide haben ganz hervorragendes geleistet. Hierauf gab Dr. Hoffmann einen Abriss ihres Lebensweges, der zugleich die Geschichte der Klinik, die 1856 gegründet wurde (1905 erbaute man das jetzige Gebäude), umfaßt. Der Redner dankte dann dem jetzigen Leiter der Augenheilklinik Dr. Heinrich Göring (langjähriger Mitarbeiter des Bräders Vagener) für seine Tätigkeit und fand auch für die übrigen Mitarbeiter im Hause anerkennende Worte. Nach einem Gedanken an den Führer, dem Deutschland und Hoch-Weiß-Weiß ergriff Hoffmann Dr. H. das Wort. Er überbrachte im Namen der Stadt Wiesbaden und des Oberbürgermeisters Glückwünsche anlässlich des 80jährigen Bestehens der Klinik und gratulierte dem Leiter der Augenheilklinik Dr. Göring zur Ernennung zum Professor. Dr. H. sprach dann von der trefflichen Leistung der Augenheilklinik und ihrer Bedeutung für Wiesbaden. Dieser Bedeutung Rechnung tragend besitzen die Städtischen Krankenanstalten, die sonst für sämtliche Krankheiten Abteilungen eingerichtet haben, keine besondere Augenklinik. Die Klinik ist in all den Jahren ihren hohen Aufgaben gerecht geworden, und wird es auch künftig werden. Die Feier wurde von einem Vortrag Dr. Curt Hoffmanns, den Prof. Dr. E. Eising vortrug, eingeleitet und von Musikvorträgen der Polizeikapelle umrahmt. Ein Rundgang durch die Klinik zeigte ihre vorbildliche Einrichtung, zum Segen der Kranken. So war die Errichtung der Klinik für die Gründer eine Ehrenlohn, da diese sich außerordentliche Verdienste um die Menschheit errungen haben.

Aus der Arbeit der Kriminalpolizei.

Wer kann Angaben machen?

Am 20. Mai 1936, gegen 1 Uhr, wurde einem Mädchen in der Bagmannstraße aus der Handtasche eine Geldbörse mit 25 RM. geklaut. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Etwa 1,75 bis 1,80 Meter groß, schlank, dunkelblondes, links gekrümmtes Haar, rotes Gesicht. Im Oberkörper fehlt ein Schmelzbein. Bekleidet war er mit dunklem Anz. dunkler Reithose, Lederhandschuhen, schmalen Schuhen. Auf der Brust trug der Täter eine blaue Schiffermütze. In der Tasche befand sich eine Einlage, bestehend aus einem Teil des Bretter-Tageblattes (Erfahrungsort Breiten in Baden) vom 22. 11. 35. Ferner ließ der Täter ein Fahrrad, Marke Wright, Nr. 350 602, zurück. Auffallend ist, daß am Schutzblech des Hinterrades eine Gummisohle als Spritzenfänger angebracht ist. Der Sattel hat einen grauen Überzug, die Kette ist mit einem Kettenöl versehen. Etwas Angaben werden vorzuziehen bei der Kriminalpolizei, Zim. 91, entgegenzunehmen.

Wo fand die Wasserfeier?

Aus einem Garten an der Wilhelmshöhe wurden im April und Mai zwei rote Wasserfeiere geklaut. Die Steine sind je 100 Kilogramm schwer und 90x65x18 Zentimeter groß.

Verlust eines wertvollen Ringes.

Am 15. Mai verlor ein hiesiger Einwohner einen wertvollen goldenen Herrenring mit einem Saphir und vier Brillanten. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Wiederbeschaffung des Ringes führen können, nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 80, entgegen.

Fahrrad Diebstahl.

Folgende Räder wurden als geklaut gemeldet: Herrenrader Nummern 1332 203, 1332 147, 427, Sieger 411 020. Gefunden wurde das Rad Wright 350 602.

Ein Unversehrter.

Am 30. Mai 1936 wurde Karl Häußler, geb. 22. 11. 1901 zu Mannheim aus der Strafanstalt entlassen, nachdem er bereits 2mal wegen Betrugs und Diebstahls verurteilt war. Er befaßte sich sofort wieder mit Diebstahl und schlich sich am 4. 6. in das Klosett einer hiesigen Eisbude ein, um dort ein paar Bierflaschen aus der Kasse abzurufen. Der Besitzer, der gegen 1 Uhr nach Hause kam, hinter der Schürke und seiner Katze ist es zu verdanken, das Häußler der Polizei übergeben werden konnte, die ihn dem Amtsgericht zuführte.

Der Festzug.

Einen Glanzpunkt des Reichshandwerkertages bildete der große Festzug am Sonntagmorgen. Trotz des unangenehmen Regens hatten sich in den Straßen, die von dem Zug passiert wurden, Zehntausende von Volksgenossen eingefunden, die die Festwagen der einzelnen Handwerkszweige und die sie begleitenden Meister, Gesellen und Lehrlinge jubelnd begrüßten. Auf der Ehrentribüne am Hauptplatz nahm Reichshandwerksmeister Schmidt, umgeben von den in- und ausländischen Ehrenvätern, den Zug ab. Eröffnet wurde der Festzug von Ehreninformationen der SA, SS, NSKK, HJ, Jungvolk und der Arbeitsfront. Dann folgten, lebhaft begrüßt, die zum Reichshandwerkertag nach Frankfurt gekommenen Wandergesellen und die Sternfahrer. Und nun folgten, begleitet von zahlreichen Musikkapellen, die Festwagen der einzelnen Handwerkszweige, wobei 50 an der Zahl. Was hier gezeigt wurde, war handwerkliche Kunst im besten Sinne des Wortes.

Diebstahl aus Fahrzeugen.

Am 1. Mai wurde in Schierstein aus einem parkenden Omnibus ein brauner Handkoffer, 60x40x15 Zentimeter groß, geklaut. In dem Koffer befanden sich ein Abendkleid, ein Kassenheft, ein Unterleib, ein Paar Damenhandschuhe, ein Paar Damenhandschuhe und ein Schlüsselbund. — Von einem in der Goebenstraße aufgestellten Handwagen wurden am 2. Mai vier weiße Bettzüge und vier weiße Bettlaken geklaut. Wer kann über den Verbleib des Diebstahls Angaben machen?

Lebensmittel Diebstahl.

Am 2. Juni erschien in einem Lebensmittelgeschäft in der Dohmerstraße ein Mann, der sich nach den Preisen verschiedener Sachen erkundigte. Er verließ dann das Geschäft, ohne etwas gekauft zu haben. Nach seinem Weggehen wurde festgestellt, daß verschiedene Waren fehlen. Der Täter kam am nächsten Tag wieder und verpackte daselbst Mandarinen, wurde aber dabei erwischt. Da er die geklauten Waren bezahlte, hat man ihn laufen lassen. Er gab an, daß er einen Teil der Waren verkauft habe. Personen, die aus privater Hand in den letzten Tagen Waren gekauft haben, werden gebeten, sich auf Nummer 92 der Kriminalpolizei zu melden, andernfalls ist die Gefahr der Verhaftung groß.

Geizhals.

Wurde ein Mann wegen Betrugs, der es verstand, einen Verkehrsunfall vorzutäuschen, um Aufnahme im Krankenhaus zu erhalten. In mehreren Fällen hat er schon mit Erfolg gearbeitet. Ferner eine Person wegen Unterschlagung und eine wegen Kindererschleichung.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 3. Juni auf 104,9 (1913 = 100), sie hat sich gegenüber der Vorwoche (103,8) um 0,2 % erhöht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,8 (plus 0,5 %), industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 93,2 (plus 0,1 %), industrielle Fertigwaren 120,6 (unverändert). Für den Monatsdurchschnitt Mai lautet die Großhandelspreiskennziffer 103,8 (plus 0,1 %), Hauptgruppen: Agrarstoffe 105,3 (plus 0,3 %), Kolonialwaren 85,1 (plus 0,4 %), industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 93,2 (minus 0,3 %) und industrielle Fertigwaren 120,5 (plus 0,2 %).

Baterländischer Abend im Kurhaus. Der Witterungs-umschwung hatte das für Samstagabend geplante große Feuerwerk im Kurgarten nicht zur Durchführung kommen lassen. Die musikalische Vortragsfolge, zu der sich zahlreiche Zuhörer eingefunden hatten, wurde in der großen Saal abgewandelt. Man brachte dem Motto des Abends entsprechend, vaterländische Musik zu Gehör. Vor allem interessierte als Erstaufführung eine Komposition „Deutschlands Not“ für Männerchor von H. Köpfer. Das Wort, dem Worte von Franz X. Hierfelder zugrundeliegend, findet in eindringlicher Tonprache von der tiefsten Eindringung unseres Vaterlandes. Es wurde bereits 1921 im Leipziger Gewandhaus uraufgeführt. Die ursprünglich für Klarinetten, Violen und Kontrabass komponierte Musik wurde für die Orchesterbearbeitung. Unter seiner Führung brachte das Kurorchester und das Männerquartett Biederich das Wort zu mitreißender Gestaltung. Der Chor sang außerdem unter Leitung von August König eine Reihe von Chören aus dem reichhaltigen Schatz deutscher Männerchorweisen in bekannt vorzüglicher Weise. Die mehr selbstständig gehaltenen Chöre „Zu Straßburg auf der Elbe“ und „Der vortrefflich durch Will Stiehl durchgeführten Bariton- und Tenor- und Basschöre“ gefielen besonders. Mit Köpfer'scher Fassung. Über das Falschbild „Ach, wie ich's möglich kann“ eröffnete das Kurorchester die Vortragsfolge, der sich „Deutsche Festtage über nationale Feste“ von Thierfelder anschloß. Kammermusik R. H. M. a. n. bles, bestehend aus Trompeten Solo „Auf der Wacht“ von Dierich. Mit der mächtigen Wiedergabe der Duetten „1812“ von Lohsewitz durch das Kurorchester und die Bläser der 78. SS-Kapelle unter Dr. Thierfelder schloß die interessante Vortragsfolge.

Das 25jährige Jubiläum der Wiesbadener Diakonissenstation des Marien-Maria-Reinholds für allgemeine Krankenpflege (Methodistengemeinde) wurde am Sonntag in der Immanuelkapelle neben anderem durch einen Festgottesdienst begangen, unter Leitung von Prediger Rüder, der u. a. Dank und Segenswünsche der Gemeinde aussprach, und Witterung des Schwesternchores, sowie Teilnahme auswärtiger Abordnungen. Die Festpredigt hielt der Direktor des Vereins, Dr. Theol. R. Roth aus Nürnberg, über 1 Thell, 3,9 ff. in der er an die Aufgaben und Aufgabe des Dienens im Geiste der Liebe, praktische Beispiele und Ergebnisse in seiner Eigenschaft als Direktor des Vereins heranzog, und zugleich auf Grund seiner persönlichen Kenntnisse die segensreiche Arbeit der hiesigen Schwestern anerkennend hervorhob. Die Station begann von 25 Jahren mit zwei Schwestern, von denen die eine Frau R. O. a. n. e. als Oberin heute noch tätig ist. Im Laufe der Jahre hat die Zahl der Schwestern erheblich zugenommen, heute ist in ihrem durch eine Schenkung erworbenen Heim in der Weinbergstraße eine fast bezogene Wohnstätte.

Schilder bei Parkverboten. In einem Erlass des Reichs- und preussischen Verkehrsministers wird als wünschenswert empfohlen, bei Parkverboten für längere Straßensprengen Anfang und Ende der verbotenen Straße zu kennzeichnen und in der Mitte auch ein oder mehrere Verkehrszeichen aufzustellen. Dabei habe sich eine Kennzeichnung der Verkehrsregeln durch kleine Zulaufstraßen bewährt, wie sie bei Verkehrsregeln in Berlin verwendet worden seien.

Vortragsabend. Der Wiesbadener Briefmarkensammler-Verein von 1885, E. B., veranstaltete am Sonntag, 4. Juni, ein Vortragsabende, der in der Launkeim-Kapelle stattfand, am vergangenen Mittwoch einen öffentlichen Vortragsabend im kleinen Saal der „Wartburg“. Studientrat Dr. D. i. e. n. e. r. Wiesbaden, sprach über „Briefmarken und Briefmarkensammler“. Am Hand von praktischen Beispielen

war den zahlreich erschienenen Sammlern und Freunden der Briefmarkensammler Gelegenheit gegeben, sich von der Richtigkeit der Ausführungen des Redners zu überzeugen.

Verkehrsunfälle. Am Samstag, gegen 7.30 Uhr, kam es in der Friedrichstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Fahrrad, wobei der Radfahrer einen Arm verletzt wurde und Verletzungen am Kopf und am linken Arm erlitt. Beide Räder wurden beschädigt. Beide Fahrer tragen die Schuld an dem Unfall, da der Motorradfahrer nicht vorsichtsmäßig die rechte Fahrbahn besetzt und der Radfahrer die Änderung seiner Fahrtrichtung nicht anzeigte. — An der Ecke Schwalbacher, Röder- und Welterstraße stießen gegen 18.30 Uhr eine Kraftfahrerin und ein Kraftwagen zusammen. Es entstand hierdurch nur Sachschaden an beiden Fahrzeugen. Am Sonntag, gegen 17.25 Uhr, kam es infolge Nichtbeachtens des Vorfahrtrechtes des einen Personentransportwagen-Führers an der Ecke Kaiser-Wilhelm-Ring und Kaiserplatz zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Personentransportwagen, wobei beide Fahrzeuge leicht beschädigt wurden.

Tödlicher Schlaganfall. Auf einem Spaziergang brach am Sonntagmorgen ein 72 Jahre alter Rentner an der Kolonnade beim Schloss zusammen, so daß man ihn ins Krankenhaus bringen mußte. Er starb jedoch bereits auf dem Wege dorthin.

Autobrand. In der Karl-Ludwig-Straße geriet am Sonntagabend ein kleines Personenvan aus noch unbekannter Ursache in Brand. In der Nähe befindliche Kraftfahrzeuge halfen dem Eigentümer und löschten die Flammen mit Handlöschapparaten ab.

Hohes Alter. Am 9. Juni kann Frau Josefine J. o. s. t. W. o. c. e., zur Zeit 90 Jahre alt, ihren Geburtstag feiern.

Die Diensträume des Preussischen Staatsarchivs amtes Wiesbaden werden vom Mittwoch, 10. d. M., ab nach dem Preussischen Behördenhaus, Rheinstraße 35/37, unter Seitenflügel, 2. Stockwerk, verlegt. Die Diensträume bleiben die gleichen wie bisher.

Auszeichnung. Dem Gießermeister Wilhelm Schilling wurde für 31jährige Berufstätigkeit eine Ehrenurkunde der Handwerkskammer überreicht.

Die NS-Kulturgemeinde, Abteilung Heimatkunde, führt am 10. Juni eine Studienfahrt durch nach Gießenheim zur Blumen-, Bäumen- und Rosenkult der Versuch- und Fortschrittsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau unter sachkundiger Führung. Anlässlich der Fahrt nach Gießenheim, 15 Uhr, vom dortigen Gelände. Fahrpreis einschließlich Verpflegung 2,70 RM. Auch Mitfahrer können daran teilnehmen. Karten über die Möglichkeit zum Tanz gegeben.

Die Evangelische Musikvereinigung Wiesbaden feiert am 9. Juni, um 15 Uhr, die Jubiläumssitzung im Vereinshaus, Platter Straße 2. Studientratin Margarete U. r. u. h. und Millionarin Anna J. a. u. s. t. die dem Jubiläumsgedächtnis gewidmet sind, werden von ihrem Erleben und der Jubiläumsgedächtnisarbeit berichten.

Mode am Strand. Die Modenschau, die am Samstag dieser Woche im Kurgarten gegeben wird. Einzelheiten, wie Kurstempel werden hierbei Gelegenheit haben, die neuesten Modenschöpfungen auf diesem Gebiet zu sehen. In den Pausen ist dem Publikum die Möglichkeit zum Tanz gegeben.

Wiesbadener Künstler. Herr Ludwig Ott, Wiesbaden-Biedrich, wurde nach erfolgreichem Probieren an die Hochschule Berlin verpflichtet. Herr Ott erhielt seine künstlerische Ausbildung bei Herrn Kapellmeister B. Goldberg.

Kameraden treffen. Die Kameraden des ehemaligen Lehr-Inf.-Bats. und Lehr-Bataillons treffen sich am 10. Juni, 10.30 Uhr, in Mainz im „Bürgerhof“, Ecke Stadthaus- und Emmeransstraße.

Deutsches Theater Wiesbaden. Wolf-Gertaris erfolgreiche „Ely“ ist wieder in den Spielplan aufgenommen worden und gelangt am kommenden Sonntag, 11. d. M., in Stammehre O zum ersten Male in dieser Spielzeit zur Aufführung. Nur befehl ist der Graf mit Enkel Böhm und der erste Freund mit Julius Katona. Der Vorverkauf beginnt am Montag. — In der am 3. Juli d. J. als letzte Vorstellung in dieser Spielzeit — außer Stammehre — angelegten Aufführung von „Alfa“ werden sich folgende Mitglieder des Deutschen Theaters verabschieden: Generalmusikdirektor Karl E. m. o. r. d. o. r. f., Sängerin Hilde Singenstreu, Sänger Herbert A. i. s. e. n, Sänger Rebo Greberus.

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Ein Biebricher geminnt die Kunstflugmeisterschaft von Holland. Kunstflughauptlehrer E. i. c. h. F. r. i. t. s. c. h., ein geborener Biebricher, erwirbt am zweiten Weltflugkongress gegen stärkste Konkurrenz die Kunstflugmeisterschaft von Holland. F. r. i. t. s. c. h. der sich auch in England die goldene Medaille holte, wird sich demnach auch um die deutsche Kunstflugmeisterschaft bemühen.

Dem einen seine Uhr ist dem andern seine Kuchengall. Das Regenwetter in den letzten Tagen hat den Randwetter und Gärtnern gerade noch zur rechten Zeit. Leider ließ durch das nasse Wetter der Verkehr sehr zu wünschen übrig. Schiffahrt, Gaskraften, Verkehrsbedriebe usw. litt ganz besonders am geizigen Sonntag unter dem geringen Zufluß. Die wenigen Schloßparkbesucher am geizigen Tag wurden von den alten und jungen Schwämmen und Enten besonders am Bratenspieß angegangen, da die hiesigen Besucher des Parkes fehlten. Der etwa 100 Meter vom Schloß in der Richtung des Parkes wieder neu in Betrieb gefetzte Springbrunnen findet allgemeine Anerkennung.

Weiteres Opfer eines Verkehrsunfalls. Die bei dem Verkehrsunfall am Bahnhof Biebrich-Ost schwer verletzte 55jährige Mutter des bereits verstorbenen Axel Schäfer aus Diez, ist nunmehr aus infolge ihrer schweren Verletzungen im hiesigen Krankenhaus gestorben. Dagegen befindet sich die Mutter der Frau auf dem Wege der Besserung.

Schierstein.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt am Samstagabend im Restaurant „Reichshaus“ sein Generalversammlung ab. Vereinsführer S. c. h. a. m. e. r. ersichtete den Jahresbericht. Die Kassenverhältnisse sind als recht günstig zu betrachten, und gestatteten den Beschluß, die Mitgliedschaft für die nächsten Monate vom Monatsbeitrag zu entbinden. Nach Entlassung wurde der Vorstand einstimmig wiedergewählt.

Noch gut abgegangen. In den Abendstunden des geizigen Sonntags fuhr ein aus dem Rheingau kommendes Personenvan mit vier Insassen am Ortsausgang (Ecke Ludwigstraße) aus unbekannter Ursache auf den Bürgersteig, wobei es auf die

150 Jahre Dienst am Vaterland.

Die Urzelle des Reichskriegerbundes. — Wahrer und echter Soldatengeist immerdar.

Tradition.

Wangerin, 8. Juni. (Eigener Drahtbericht für das Wiesbadener Tagblatt.) Die kleine pommerische Landstadt Wangerin in der Nähe von Stargard war während dieses Wochenendes der Schauplatz einer eigenartigen und in ihrer Symbolhaftigkeit demeritenswerten Feier, der 150-Jahrfeier des Deutschen Reichskriegerbundes (Kaffhäuserbund). Hier gründeten vor nunmehr 150 Jahren Kafflädler des großen Königs die ersten Kriegerkameradschaften in enger Anlehnung an ihr in Brandenburg an der Havel in Garnison liegendes Regiment von Brünning. So wurde hier in Bonnert der Kriegerereinsgedanke geboren, der Gedanke, der seine Krönung gefunden hat in dem heute mehr als 3 Millionen Mitglieder zählenden Deutschen Reichskriegerbund. Das wahre und echte Soldatentum, das in den Brünningsschützen Friedrichs des Großen, die die Wangeriner Schützenbrüderhilfe gründeten, lebendig war, dieses gleiche wahre und echte Soldatentum ist wiederum lebendig in dem Deutschland Adolf Hitlers. Wenn hier in Wangerin die alten Fahnen der Schützenbrüderhilfe zusammen mit den Fahnen des neuen Deutschlands im Winde wehen, dann war das ein Symbol, genau wie es symbolhaft war, wenn hier auf dem Aufmarschplatz unmittelbar vor dem mit Fahnen und Girlanden geschmückten Städtchen zum Festzug, die im Kaffhäuserbund und auch in den dunklen Zeiten deutscher Geschichte wahren und echten Soldatengeist pflegten, die Soldaten der jungen deutschen Volksarmee, die diese Tradition fortsetzten und die Gliederungen der Partei, die Kämpfer des Nationalsozialismus. Ihnen allen ist die Parole zu eigen: Dienst am Vaterland. Und unauflösbar über ihnen allen stand das Wort und die Forderung: Alles für Deutschland.

Staat, Partei und Wehrmacht hatten Vertreter zu dieser Feier entsandt. In der Mitte des Aufmarschplatzes neben den Ehrenformationen der Wehrmacht und denen der Gliederung der Partei standen 30 friederichianische Kafflädler in historischer Originaluniformen. Wie damals, so erschienen auch jetzt wieder die Kommandos an die Kafflädler, Kommandos, in der uns heute ungewohnten Form, wie „Eins um kehrt euch“. Oberst Reichardt, der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes, gab in seiner Ansprache bei dieser Paradeauffstellung der in Wangerin aufmarschierenden rund 9000 Mann des Reichskriegerbundes und der Ehrenformationen einen Überblick über die Geschichte des Bundes und übertrug die Wangeriner Kriegerkameradschaft eine originalgetreue Nachbildung der Regimentsfahne, die 1788 den Gründern der Wangeriner Kameradschaft von ihrem Regiment zu treuen Händen übergeben wurde. Als Vertreter des Gauleiters und Oberpräsidenten Schwedde-Soburg übertrug Gauleiterspräsident von Mad-Altstede Willkommensgrüße und wies darauf hin, daß dieser Aufmarsch des Reichskriegerbundes und aller Gliederungen der Partei zeige, wie fest dieser Bund im deutschen Volk wurzele. Für die Wehrmacht sprach der kommandierende General des 2. Armeekorps, Generalleutnant Blaschewitz, der betonte, wie sehr die junge Wehrmacht die Lehren der alten Soldaten achte und ehere und sich stets bemühe, im gleichen Sinne wie sie weiter zu arbeiten. In den schweren Zeiten Deutschlands sei der Kaffhäuserbund ein gewaltiges Kraftzentrum gewesen für Deutschlands Wiedererweckung. Mit einem Siegfeld auf den Führer, den Oberst Reichardt ausdachte, schloß die Feier. Es folgte der Vorbeimarsch der Ehrenformationen und der Mitglieder des Kaffhäuserbundes, während der Nachmittag und Abend dem kameradschaftlichen Zusammensein gewidmet war.

Der letzte Abschied von Generalleutnant Wever.

Das Staatsbegräbnis und die Trauerparade in Klein-Machnow.

Berlin, 6. Juni. Während der Trauerfeier im Reichsflughafen mit dem nahmen die Formationen zur Trauerparade in Klein-Machnow Aufstellung. In dem kleinen Siedlungsort der Reichshauptstadt war sein Haus ohne Trauer- und Gedenkstein.

Die Trauerparade wurde durch den Militärchef des Regiments „General Göring“ eröffnet. Voran trug man 16 Truppenfahnen der Reichsluftwaffe, darunter auch die Fahnen des Generalmajors „General Wever“, „General Göring“, „Hort Wessel“ und des Jagdgeschwaders „Richtofen“. Es folgten vier Kompanien der Luftwaffe und eine motorisierte schwere Infanterie. Hinter den Formationen der Trauerparade trugen vier Offiziere der Luftwaffe den riesigen Vorbeizug des Führers, der auf der Kranzfläche mit der Standarte des Führers geschmückt ist.

Als die Kafflädler der Luftwaffe mit dem Satz, eskortiert von sechs Generalen der Luftwaffe, vor dem Trauerhaus Weissenhof 61 vorbeizogen, verharnte der Trauerzug in einigen Minuten Schweigen. Eine Gruppe des Generalmajors „Hindenburg“ lag über das Trauerhaus hinweg und entbot dem gefallenen Generalleutnant der Luftwaffe den letzten Gruß der Wäldchen. Generaloberst Göring geleitete die Witwe und die Angehörigen aus dem Trauerhaus zur Trauerparade und schritt mit der Gattin des Verstorbenen hinter der Kafflädler.

Am Friedhofsanlage hatten Vorbereitungen der SA, der Politischen Leiter, der SS und des Reichsluftwaffenbundes Aufstellung genommen. Mit Unteroffizieren der Reichsluftwaffe trugen, eskortiert von sechs Generalen der Infanterie, den Satz auf den Friedhof.

Am offenen Grab sprach der Feldbischof der Wehrmacht, D. Dohmann, ein Gebet, das letzte Vaterunser und den Segenspruch. Eine Kompanie der Luftwaffe schloß den Trauerzug ab.

Generaloberst Göring legte einen riesigen Kranz am Grab nieder und rief seinem toten Kameraden ein letztes Gebeten nach. „Nun nehmen wir den letzten Abschied! Was irdisch war, haben wir der Erde übergeben. Sein Geist aber ist es, der nun über uns wacht. Das nicht im Stich, was du selbst geschaffen hast! Sei bei uns, wenn die Not am größten! Stärke uns mit deiner starken Seele, so wie du uns bisher geholfen und gestützt hast. Wir aber versprechen dir, dein Andenken als ein heiliges Vermächtnis in unser Herz einzuschließen! Dein Leben war Vorbild, dein Sterben war noch größer! Wir versprechen dir aber auch, daß die liebsten Menschen, die du zurückgelassen hast, nun für immer zu uns gehören werden. Deine Söhne haben den Vater verloren. Die ganze Luftwaffe wird in Zukunft ihr Vater sein. Leb wohl! Das Dank!“

Tagung des Internationalen Kriegergräber-Fürsorgeverbandes.

Entreffen der deutschen Mitglieder in London.

London, 8. Juni. (Zuntelung.) Die deutschen und französischen Mitglieder des deutsch-britisch-französischen Ausschusses des internationalen Kriegergräber-Fürsorgeverbandes kamen am Sonntag in London an. Generaloberst v. Seck wurde vom Vizepräsidenten des Verbandes, Sir Fabian Ware, vom Vertreter des britischen Generalstabschefs, Oberst A. G. Neville, und vom General Geyr von Schwepenburg, dem deutschen Militärattaché in London, begrüßt.

Sir Fabian Ware und Oberst Neville empfingen auch den später eintreffenden französischen Vertreter, General G. L. Lomax, wobei der französische Botschafter in London, Corbin und der französische Militärattaché General Borz jugen waren.

Freiwillige Verbannung

des Präsidenten von Nicaragua.

Mexiko, 7. Juni. Infolge der politischen Unruhen in Nicaragua hat sich Präsident Dr. Somoza entschlossen, freiwillig nach Sololaco in die Verbannung zu gehen. Er reiste bereits am Samstag mit einigen Freunden aus Managua nach der Hafenstadt Corinto ab, wo er das Schiff besteigen wird. Auch seine Familie hat er mitgenommen. Vor seiner Abreise übergab Somoza die Präsidentschaft dem Innenminister Dr. Julian Zúñiga. Am Dienstag wird der Kongreß von Nicaragua einen vorläufigen Staatspräsidenten wählen, der bis zu den in diesem Jahre sowie nächsten Präsidentenwahlen durch das Volk amtieren wird.

und alle Gläubigen, müßt euch nicht erst um meine Seele mit euren Gebeten.“

Er konnte nun nicht mehr an der in Worms für die Pfingsttage vorgesehenen Zusammenkunft der drei ältesten Bischöfe teilnehmen, aber auch der Bistzerer erschien nicht, weil ihn — war es offene Aufsehung? — der Dillinger Graf gefangen hatte. Nur der Raumburger Bischof kam, um anschließend wieder umkehren. Zu dem Treffen in Mainz, von wo Heinrich mit dem Reichsheer zur Romfahrt hatte aufbrechen wollen, fand seiner der Fürsten sich ein; mit Entsetzen mußte der König erkennen, daß er verlassen war.

Als Erster wallfahrte der Bischof von Trier über die Alpen, um Gregors „goldene Brücke“ zu betreten und seine nur unter Gewaltanwendung gekleitete Unterwerfung von Worms zurückzugeben. Es folgte Wäldens lothringischer Vertrauensmann, Theobald von Verban, gleichzeitig, um seinen Vermittlerdienst anzubieten. Schließlich war die große Mehrheit der Unterzeichner zu Gregor übergegangen, hatte von ihm Absolution und aus seiner Hand „Ring und Stab“ zurückgefordert.

Unmittelbar nach Otem begannen die Reichsfürsten sich zu versammeln; auf Veranlassung Papst's von Schwaben trafen sich zuerst die drei kaiserlichen Herzöge in Hersfeld. Bald kamen andere dazu, auch der Erzbischof Gerhard von Salzburg wird im Kreise der Bischöfe von Würzburg, Meß, Passau und Worms genannt. Man hielt fest, der junge König reise nach wie vor unter dem Einfluß nichtswürdiger Emporkömmlinge, sein Vorgehen gegen die gebilligte Verdon des Papstes sei zum mindesten ein unüberleglicher Reizakt gewesen, er habe das Reich an den Rand des Abgrundes geführt. Im letzten Akt ihn als Erbtitel seines Vaters und Großvaters immer noch ungeliebte Herrschaft, verbunden mit rücksichtsloser Grausamkeit. Man erklärte, nach der Schlacht an der Ahrar habe er die Herrschenden in der Schlacht an der Spitze meuchlings ermorden lassen wollen, weil der Sieg zu wenig Puffer unter den Fürsten gestiftet hätte! Es kam schnell zu einmütiger Verständigung.

Wert und Persönlichkeit des Führers.

Der ungarische Kultusminister über seine Eindrücke in Deutschland.

Budapest, 7. Juni. Kultusminister Dr. Homan äußerte sich vor Vertretern der ungarischen Presse über seine auf der Deutschlandreise gewonnenen Eindrücke, wobei er insbesondere auf das gegenwärtige politische System und die Organisation des Dritten Reiches einging und seinen vom Führer und Reichstagsleiter gewonnenen Eindruck wiedergab.

Einkleidend stellte Dr. Homan fest, daß heute überall in der Welt das Vordringen des Gemeinheitsgedankens auf Kosten des Individualismus festzustellen sei. Die neuen Staatensysteme hätten alle den einen gemeinsamen Zug, das Streben nach Wirtschafsbauung. Die Methoden einer gemeinsamen Wirtschafsbauung und Befestigung einer gemeinsamen Wirtschafsbauung. Die Methoden und Mittel seien in jedem Lande verschieden, und verschieden sei auch die Staatsform, in deren Rahmen sie zum Ausdruck gelangten. Im Anfangsstadium seien Überhebungen, Irrungen und Auswüchsen zu beobachten, die aber keineswegs als Grundlage der Beurteilung des Gemeinheitsgedankens dienen könnten. Alle diese Systeme seien in der seelischen Befriedigung der bestimmten Nation verwurzelt und könnten daher als solche nicht in andere Staaten verpflanzt werden.

Der Kultusminister stellte dann fest, daß im Dritten Reich die große Zielsetzung in der auf der vollen Einheit und der gemeinsamen deutschen Wirtschafsbauung beruhenden deutschpolitischen Einheit bestehe. Im Interesse dieser Zielsetzung seien harte und drastische Methoden und Mittel in Anspruch genommen worden. Das Hauptmittel der Begründung der deutschen Einheit sei aber auch die seelische Überzeugung und die zielbewußte Erziehung. Den gedanklichen Inhalt des Nationalsozialismus erblickte er in der tiefen Betonung des nationalen und völkischen Grundgedankens. Auch in der Kulturpolitik werde gerade die Entfaltung der völkischen Kultur am stärksten betont. Die Leistungen des neuen Systems in Deutschland überträfen alle Vorstellungen. Mit Hilfe einer planmäßigen Erziehung und wirtschaftlicher Maßnahmen habe der Nationalsozialismus alle Klassen des Volkes organisiert und in den besten Schichten des Volkes Wurzeln geschlagen. Ein großer Anteil an diesem Erfolg gebühre der systematischen deutschen Methode. Dieses System sei heute in Deutschland in jeder Richtung

vollkommen ausgearbeitet. Die großen Schöpfungen der Gegenwart bedeuteten jedoch nur einen ersten Anfang.

In Berlin gewinne man ungefährt den gleichen Eindruck, den man vor zehn Jahren in Rom haben gewinnen könne. Die früheren staatlichen Einrichtungen seien der neuen Einrichtung angepaßt, die Schaffung neuer Einrichtungen sei in Angriff genommen worden. Nur mit größter Anerkennung könne man über die neuen deutschen Arbeitslager, die nationalen politischen Erziehungsanstalten und das neue Jugend- und Volkshaus sprechen. Überall seien großartige Arbeiten im Gange. Für die Olympiaade seien monumentale Sportanlagen geschaffen worden, wie das Stadion, die großen Kampfpaläste, sowie das gesamte Gebäude der neuen Akademie für Körperkultur. Diese Akademie bilde die Krönung des neuen Systems der Körperkultur.

Auch das große Werk der Stadtregulierung sei in München und in Berlin mit großem Erfolge in Angriff genommen worden. Alle diese Werke erweckten in dem ausländischen Besucher das Gefühl der ehrlichen Bewunderung für die deutsche Kraft und die systematischen deutschen Methoden.

Über den Eindruck der Persönlichkeit des Führers und Reichstagsleiters betonte, erklärte der Kultusminister, die charakteristischen Züge der Persönlichkeit des Führers seien der unerschütterliche Glaube an seine Zielsetzung, das Bewußtsein seiner Mission, seine puritanisch-ethische Lebensauffassung, seine bis zur Einfachheit verteilte Unmittelbarkeit, die suggestive Kraft seines Bildes und seiner Worte, sowie der geniale Wille, der in allen Schöpfungen und der gesamten Führung des Systems zum Ausdruck gelangte.

Ohne jeden Zweifel habe er in Adolf Hitler einer der größten Persönlichkeiten der gegenwärtigen Zeitalter gegenübergestellt, einer Persönlichkeit, die er im Zusammenhang mit ihren Schöpfungen gerade vom Standpunkt des Historikers zu beobachten beabsichtige gewesen sei.

von Ribbentrop wieder in Berlin.

Berlin, 6. Juni. Reichminister von Ribbentrop ist von seinem privaten Aufenthalt in England zurückgekehrt und traf am Samstagmittag im Flughafen Berlin-Tempelhof ein.

Bulle überbrachte. Der ganze Hof geriet in unbegreifliche Aufregung. Man erging sich in der hellen Besichtigung des Papstes; ein Krieger, Krieger und Ehebrecher habe es gewagt, die heilige Kirche des Königs von seiner eigenen Kirche auszuweisen! Vor allem Kaff sollte er nun am heiligen Oftertag unbillig verurteilt und vernichtet werden. Der Bischof von Toul ward dazu ansetzen, von der Kanzel der Altäreiter Eiststraße das Anathema zu verkünden, aber noch in der Nacht zum Ofternabend entwichen er und andere heimlich aus der Stadt. An seiner Stelle fand sich Wilhelm von Utrecht bereit, Heinrich erliegen zu dem feierlichen Hochamt in sollem Königsornat im Kreise seiner gebannten Räte. Der Bischof geleitete die Messe und verlas das Evangelium. Dann beliet er die Kaffel. Es war eine sonderliche Ofterpredigt. Mit diesem Hohn erklärte er, daß er habe im fernen Rom ein falscher Prophet, der des Kleides und Ehebrudes schon früher überführt sei, den König der Deutschen aus der Kirche geküßelt. Natürlich habe dieser „Kaff“ nicht den geringsten Wert, im Gegenteil, dieser sogenannte Papst habe sich selbst gerichtet. Kraft seines Amtes verurteile und wiederhole er nun der ganzen Christenheit, daß Hildebrand, der falsche König, seines angemessenen Amtes entsetzt und für alle Ewigkeiten verurteilt worden sei.

In diesem Augenblick nahm die Gemeinde die Kaffel auf. Als man die Kaffel verließ, hatte der junge Wäldchen Himmel sich verfinstert. Es begann zu wittern, und, fern und nah, dann immer näher grollte der Donner, und plötzlich entlief sich ein trübendes Frühjahrsregiment. Bischof selbst aus dem Dache der Eiststraße eine gelbe Flamme empor, wenig später fand der Hofplatz in loberndem Brand.

Entsetzt schlugen die Wäldchen das Kreuzzeichen und floßen den unbilligen Wäld von Gottes Strafgericht.

Es ist Gift oder ein für Heinrichs Sache ungeliebter Zufall war: nur wenig später verließ unter qualvollen Weiden nur aus der getrunnen Kaffel die Kaffel. Bischof sprach er in seinem Verleihen wirklich jene Wort, die Bruno, der „schäbische König“, Heinrichs erbitterter Gegner, überliefert: „Die Teufel umhoben mein Bett, um mich davonzutragen, wenn ich erst verchieden bin. Darum bitte ich euch

König und Kirche.

Von Adolph Wahl.

Das Zeitalter Heinrichs IV. offenbart in seiner Vermittlung wie kaum ein zweites die Tragik der deutschen Geschichte. Die weltgeschichtliche Canossa-Episode ist ein Höhepunkt in dem jahrhundertelangen Kampf zwischen den beiden großen Mächten des Mittelalters. Adolph Wahl gibt uns in seinem Buche „Canossa“, das im S. Fischer-Verlag, Berlin, erschienen ist, einen atembrechenden und spannungsgeladen Bericht über dieses große historische Drama.

Der König gebannt! Mit ungeheurer Schnelle verbreitete sich die unglückselige Nachricht in Deutschland. War es zuerst noch ein Gerücht, bald erschienen Italienfahrer, es zu bestätigen, dann kamen Pilger und Wanderprediger, die schon den Wortlaut des päpstlichen Gebotes verlesen und mit ihm eine Forderung des heiligen Vaters: „An alle Deutschen“. Nun gab es keinen Zweifel mehr. Der König ist gebannt und verurteilt, ein jeder von seinem Treueid losgesprochen. Da fragte man nicht mehr nach Recht oder Unrecht, ob der heilige Vater Gregor VII. sich über Hildebrand den König: Gott hat gerichtet. Es ist die Strafe für seine Verleumdungen des heiligen Stuhls, wie euer Vater es nie erlitten haben. So wie sie nicht einmal ein Feinde oder Krieger genügt hat. „Bittet und betet nun, steht die göttliche Barmherzigkeit an, daß sie die Herzen der Gottlosen zur Reue bringe oder aber durch ihre Zerschmetterung zeige, wie verabschiedet die Toren sind, die den von Christus gebenedigten Reue umstoßen und die göttlichen Rechte zu verlegen suchen.“

War es ein Gottesgericht, das den gebannten Heinrichs einziger Getreuer unter den Erzbischofen, der einzige, der in Worms unter den Bischöfen war, daß Herzog Gottfried am gleichen Tag, als der heilige Vater seinen Fluch ausstieß, von Würde und eines heiligen Lebens beraubt?

Der König wollte eben im Kreise der noch leit der Reichsverammlung bei ihm verbliebenen Bischöfe in Utrecht das Ofterfest begehen, da wurde ihm die päpstliche

Verkehrsübergabe der Adolf-Hitler-Brücke in Arefeld-Merdingen.

Rudolf Heß zur Eröffnung.

Arefeld, 7. Juni. Die feierliche Verkehrsübergabe der Adolf-Hitler-Brücke am Sonntag, die den Arefeld-Merdinger Wirtschaftskreis und sein Hinterland mit dem Ruhrgebiet verbindet, durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, war für den gesamten Niederrhein ein Tag von geschichtlicher Bedeutung.

„Wir danken dem Führer, so führte er u. a. aus, daß er unsere Arbeit und die Werte unseres friedlichen Schaffens geschützt hat, indem er diesem sozialistischen Staat zugleich die nationalsozialistische Prägung gab, indem er ihn in den Stand setzte, sich zu verteidigen und die Mittel zu dieser Verteidigung zu stellen, die in wiederum gewaltiger gemeinsamer Anstrengung.“

Zu unserem Leidwesen müssen wir den Eindruck erhalten, daß alle Versuche des Führers, mit unserem großen Nachbarn im Westen zu einer klaren Verständigung zu gelangen, vor allem, daß sein letztes großes Angebot zur Sicherung des Friedens bisher durch diesen Nachbarn nicht so gewürdigt wurde, wie wir es im Interesse der Beruhigung Europas hätten erwarten können.

Wir haben die feste Überzeugung, daß die Verteidigung, die das neue Deutschland (sagt) auf sich, und wir haben die Hoffnung, daß allein die Tatsache des Vorhandenseins dieser Verteidigung Schutz genug ist.

Diese Brücke soll mit ihrer Aufgabe, dem Volke zu dienen, verbinden den in Eisen und Beton gedachten Pakt an den Führer, daß er dieses Volk zu seinen großen Gemeinschaftsleistungen befähigt hat.

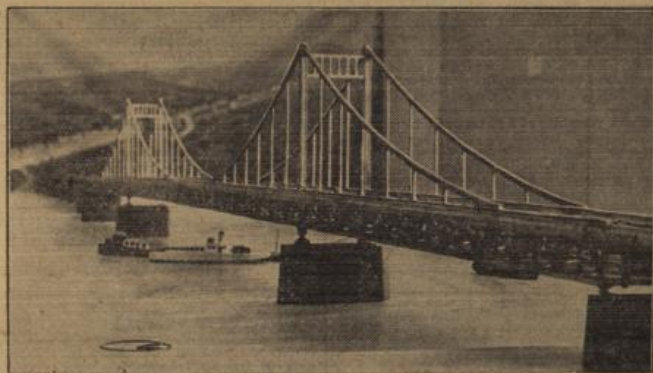
Der neuen Brücke gebe ich die Wünsche des deutschen Volkes mit: Sei auch du eine Klammer, die die unzerstörbare Verbundenheit der beiden Ufer des Rheins zum Ausdruck bringt. Sei eine Brücke des Friedens über Deutschlands geschichtsräumlichem Strom.

Trage den Namen dessen, dem wir es verdanken, daß an diesem Strom wieder eine Macht steht. Trage den Namen, der uns zum Inbegriff des Behauptungswillens des deutschen Volkes geworden ist. Trage den Namen, der für uns Frieden nach innen und außen bedeutet.

Tag der SA-Gruppe Nordsee.

Bremen, 7. Juni. Der erste große Aufmarsch der SA-Gruppe Nordsee vor dem Stadtschloß Luhe in der Pauliner Mark wurde am Sonntag über 40 000 Männer im braunen Ehrenkleid in die Hansestadt Bremen.

Stadtschloß Luhe gediente in einer Ansprache der Kampfschrit und die Männer, die für die Bewegung gefallen sind und sprach dann den Männern der braunen Garde seine Anerkennung aus für die sportlichen Leistungen. Kurz nach 11.30 Uhr begann der Aufmarsch, der fast zwei Stunden dauerte.



Die neue „Adolf-Hitler-Rheinbrücke“ auf der Schan „Die deutsche Gemeinde.“

Im Rahmen der jetzt eröffneten großen Berliner Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“ ist auch dieses Modell der Adolf-Hitler-Rheinbrücke zu sehen, die am Sonntag durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, dem Verkehr übergeben wurde. (Atlantik, M.)

Aus Kunst und Leben.

* **Bunter Abend im Residenztheater.** Einen seiner beliebten „Bunter Abende“ veranstaltete das Residenztheater am Samstagabend, der noch einmal am Dienstag wiederholt wird. Die beiden Damen des Ensembles Gudrun Gatz und Erna Heidersdorf entzupften sich dabei als Solistinnen von Wolken, Kissen und Portraits, die als Amateureisenungen gefielen. Viel Beifall erntete Kurt Münch mit seinen Rheinleiden. Die Parodie auf die Oper kam drastisch in den Kammern. Die geteilte Volkstier (Bernhöft, Tillmann, Hansen), auf die Theaterkritik mit höchstem Wohlbehagen und wohlwunder Verehrung in „Der gestirnte Teufel“ (Lassen, Wilmerod, Moog, Prescher, Bernhöft), auf die Unmöglichkeit der Patienten mit sprudelnder Rede in „Die Dame beim Arzt“ (Gertrud Kerger) zu ihrem Recht. Darstellerisch als Höhepunkt mochten wir die Darbietung „Die heutigen Sängers“ bezeichnen, wo Kurt Münch und der immer schützende Wits Moog gefällig und mimisch Erfolge gaben. Doris Hansen stellte sich erstmals als Conventualerin vor. Doris Tillmann erregte unter vielem Beifall mit Frankfurter und jüdischen Geschichten. Eine etwas ansehnliche Grotteske von Kurt Gsch lebte von den tollen Mißverständnissen einer frühen Professorenfamilie und einer Anklage vom Lande und endete mit einer Ansprache an das Publikum über das vornehmste Urteil und die milde Nachsicht (Schild, Hansen, Moog, Tillmann). Clemens Wilmerod verließ das alles mit Einleitungen und Zusätzlichen, Altes und Neues geschickt verwebend. Man hatte an allen zwei Stunden schmunzelnde Freude. H. K.

* **Die Goethe-Gesellschaft in Weimar** trat am Samstag in Weimar zu ihrer 51. Hauptversammlung zusammen. Eine Mitgliedervermehrung leitete die Tagung ein. Der Präsident der Gesellschaft Prof. Dr. Petergen (Berlin) konnte eine Reihe von Behördenvertretern und Vertretern der Reichshochschule für Förderung des deutschen Schrifttums sowie Mitglieder der Gesellschaft aus Danzig und Nordamerika will-

Vor einer französisch-britischen Aussprache. Französische Pressestimmen über die Unterredung bei Leon Blum.

Paris, 8. Juni. (Zuntmeldung.) In der zweitägigen Unterhaltung, die Ministerpräsident Léon Blum am Sonntagmittag mit Außenminister Delbos, dem Generalsekretär des Außenministeriums und dem französischen Botschafter in London gehabt hat, scheint er, dem „Matin“ und dem „Journal“ zufolge, sich grundsätzlich dahin ausgesprochen zu haben, in der Weiterbehandlung des italienisch-abessinischen Streitfalls in vollem Einverständnis von Großbritannien zu handeln. Es hat den Anschein, daß man eine unmittelbare französisch-britische Aussprache plant. Die Sanktionen, so bemerkt der „Matin“, hätten nur dazu geführt, Italien zu irritieren und die internationalen Beziehungen zu vergiften. Mussolini hat unzweifelhaft wissen lassen, daß er im Falle der Nichtaufhebung in Genf den Völkerbund verlassen werde. Eine so kluge, schnelle Stellungnahme verpflichtet die anderen Mächte zu raschen Entscheidungen. Es sei jedoch schwierig, eine Ausgleichslösung zu finden, die die Grundzüge mit der geschaffenen Lage vereine.

Der Regus läßt sich in Genf vertreten.

London, 7. Juni. Wie aus der Umgebung des Regus mitgeteilt wird, wird er sich nicht persönlich nach Genf begeben, um seine Sache vor dem Völkerbund zu vertreten. Er wird jedoch durch eine Abordnung vertreten sein. Er beabsichtigt, England in ein bis zwei Wochen zu verlassen und dann seinen weiteren Aufenthalt in der Schweiz zu nehmen.

Die Lage in Südwest-China.

Schanghai, 8. Juni. (Ostasiendienst.) Während die chinesische Presse in Schanghai zu den Vorgängen in Kanton nur sehr zurückhaltend Stellung nimmt, meldet Kanton die Fortsetzung der militärischen Vorbereitungen und die Zusammenziehung von Kwangsi-Truppen an der Grenze der Provinz Hunan.

Von amtlicher chinesischer Seite werden japanische Meldungen, die von der Einnahme mehrerer Grenzstädte in der Provinz Hunan wissen wollen, dementiert. Der Oberbefehlshaber der Kwangsi-Truppen, General Lijungfeng, bezeichnet in einer Erklärung die Gerüchte von einem Bürgerkrieg gegen die Kanting-Regierung als gefährlich für die bedrohliche Lage des Landes als Wahnsinn.



(Graphische Werkstätten, M.)

Die neuen Gouvernements von Italienisch-Ostafrika.

Auf Grund eines Gesetzes sind die beiden bisherigen italienischen Kolonien zu neuen Gouvernements in fünf Gouvernements aufgeteilt worden. Es sind dies: 1. Eritrea mit der Hauptstadt Asmara, 2. Amhara mit der Hauptstadt Gondar, 3. Galla und Sidamo mit der Hauptstadt Jimma, 4. Harar mit der Hauptstadt Harar, 5. Somali mit der Hauptstadt Mogadisho. Addis Abeba ist die Hauptstadt des gesamten Kolonialgebietes und bildet einen besonderen Verwaltungsbezirk.

„Vollkommen phantastische Meldungen“ über die italienischen Manöver.

Rom, 7. Juni. Die im Ausland umgehenden Nachrichten über das Gelände für die großen italienischen Sommermanöver werden einer Meldung der Agentur Stefani als „vollkommen phantastisch“ bezeichnet. Ferner wird mitgeteilt, daß, ausgenommen in Fällen höherer Gewalt, die großen Manöver dieses Jahr zwischen Neapel und Bari abgehalten werden.

Eine Mitteilung der italienischen Botschaft.

Berlin, 6. Juni. Die italienische Botschaft teilt mit: Die in der Auslandspresse verbreiteten Nachrichten über angebliche Truppenbewegungen an der Danubiusgrenze sind frei erfunden und entbehren jeder Grundlage.

Die Beratungen in Buzart.

Buzart, 6. Juni. Prinzregent Paul und Präsident Benesch sind am Samstag in Buzart eingetroffen, wo sie von König Carol empfangen wurden. Am 12. Uhr begann auf dem Schloßplatz vor König Carol, seinen Gästen, dem Hof, den Ministern der Regierung, den Mitgliedern des Parlaments, dem diplomatischen Korps eine Truppenparade. Die Regierung hat außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen für den Schutz der Gäste getroffen.

Buzart, 7. Juni. Die Beratungen der Staatsoberhäupter und Minister begannen Samstag um 16.30 Uhr und dauerten bis 19.30 Uhr. König Carol, Prinzregent Paul und Dr. Benesch arbeiteten zusammen mit den Ministerpräsidenten Tatarescu und den Außenministern Titulescu und Krofta. Sie prüften alle Fragen, die die kleine Enquete interessierten. Sonntag folgten Prinzregent Paul und Dr. Benesch einer Einladung des rumänischen Königs auf ein Schloß bei Buzart. Prinzregent Paul empfing dort um 11 Uhr den rumänischen Ministerpräsidenten in Audienz.

Eine Vereinbarung über die Sonntagsbesprechungen.

Buzart, 8. Juni. Über die Besprechungen, die am Sonntag in Buzart stattfanden, ist am Abend eine Vereinbarung ausgegeben worden, in der es heißt, daß die drei Staatsoberhäupter gemeinsam mit Ministerpräsident Tatarescu sowie mit den Außenministern Titulescu und Krofta alle auf der Tagesordnung stehenden Fragen behandelt hätten. Man habe festgestellt, daß über alle diese Fragen die gleichen Ansichten beständen. Aus dieser Gleichheit der Ansichten, so schließt die Vereinbarung, habe sich auch eine Gemeinsamkeit des Handelns ergeben.

alle der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Normalklasse der Akademie der Wissenschaften in Oslo der Professor für Geologie und Paläontologie Dr. Hans Stille (Berlin) — zum Ehrenmitglied der kognitiven Ophthal-mologischen Gesellschaft in Kairo der Professor für Augenheilkunde Dr. Walther H. Klein (Berlin) — zum Mitglied der historisch-philosophischen Klasse der Kgl. Dänischen Akademie der Wissenschaften in Kopenhagen der Professor für orientalische Philologie Dr. August Fischer (Leipzig) — zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Vilnius der Professor der Geschichte der Medizin Dr. Fritz Lejeune (Köln).

* **Der deutsche Film in Portugal.** Im ersten Quartal dieses Jahres wurden in Portugal 13 deutsche Filme aufgeführt. Damit steht dort der deutsche Film an dritter Stelle. Die ersten beiden Plätze nahmen die Vereinigten Staaten und die zweite nimmt Frankreich ein. Aus Amerika liefen 32 Filme. Im Monat April kamen bereits weitere neun deutsche Filme hinzu. Es liefen u. a. im April: „Der alte und der junge König“, „Maurice“, „Einmal eine große Dame sein“, „Petersburger Nächte“, „Die blonde Carmen“, „Liebe, Tod und Teufel“, „Der Kurier des Jaren“ und „Die englische Heirat“. Als bester Film nicht nur dieser Spielzeit, sondern überhaupt der letzten Jahre wurde von der portugiesischen Presse und dem Publikum „Maurice“ festgesetzt.

* **Der neue Greta-Garbo-Film.** In diesen Tagen beginnen in den Metro-Studios in Hollywood die Aufnahmen zu dem neuen Greta-Garbo-Film „Camille“. Die Partner Greta Garbo sind in diesem Film Robert Taylor und John Barrymore.

* **Theater und Literatur.** Generalintendant Hans Meißner (Frankfurt a. M.) hat die Regisseure Hans Schweikart und Peter Stachin von den Bayerischen Staatstheatern München eingeladen, in der kommenden Spielzeit mehrere Inszenierungen gastweise zu übernehmen.

* **Wissenschaft und Technik.** Der 3. Internationale Kongress für Lichtforschung findet in der Zeit vom 1. bis 7. September in Wiesbaden statt.



Die große Flottenschau in Swinemünde.

Swinemünde hat seine großen Tage einer Flottenschau, zu der viele Zehntausende herbeiströmten. Dieses Stimmungsbild zeigt den Kreuzer „Kürnberg“, der bereits bei seiner Ankunft von neuartigen umlagert war.

Einbrechung eines Korkgürtels aufzuheben und die Grenzmauer einmünden. Wie durch ein Wunder ist seinem der Korkgürtel etwas zugefallen. Zwei Passanten konnten sich schließlich in Sicherheit bringen. Der Wagen konnte bald wieder flott gemacht werden.

Dohheim.

Vorbildliche Milchsammlung. Der Innentraum der Milchsammlung an der Frauensteiner Straße wurde mit Matten ausgelegt, vor allem wurde das Sammelbassin ausgelegt, so daß die Milchsammlung Wiesbaden-Dohheim allen Anforderungen an Sauberkeit und Hygiene genügen sollte.

Landwirtschaft. In den Dickwurzfeldern haben der Dickwurz und der Drahtwurm großen Schaden angerichtet. Die Besitzer der Wiesen im „Unteren Grund“ haben in diesem Jahr mit Hochdruck gearbeitet, und konnten erfreuenweise das Vieh, das in den letzten Jahren in diesem Dickwurz so häufig verregnete, trocken unter Dach bringen. Die ganze Saat hat sich wegen der Trockenheit ungünstig entwickelt, besonders der Hafer hat gelitten. Die Obstbäume sind wenig.

Frauenstein.

Wegentropfen, die aus Fenster Kissen können den Frauensteinern ihre Kerbfröhenheit nicht rauben. Wenn auch der erste Kerbentag am Sonntag mittags verregnet, und damit der Besuch geringer war als sonst, was für die zahlreichen Wendenbecker einen fühlbaren Ausfall bedeutete, so verfiel doch am Abend auf dem Kerbplatz und vor allem in sämtlichen Sälen Gaudium und Fröhlichkeit. Musik und Wein lühten den alten Jander auf die Besucher aus und schenken Übermut und Tanzlust die Festlichkeit ergreifen, und langer Kerbtag in reifen Jahren drehte sich ebenso flott in Walzerstöße wie das junge Volk. Je später es wurde, desto lebhafter ging es überhand zu, und je größer das Gedränge wurde, desto heller ertönte das Lachen und Lachen der gedrückten Gäste.

Neue Bank. Von der Stadtverwaltung wurde an der Dammhalsstraße eine neue Bank aufgestellt, wobei jedoch der Begriff „neu“ nicht allzu wörtlich genommen werden darf. Leider, denn wenn schon der junge Stadtrat Wiesbaden-Frauenstein die „alten Sachen“ von Mutter Wiesbaden „auftragen“ soll, so könnten diese doch wenigstens auf neu aufgearbeitet werden. Ein Töpschen Farbe ist doch nicht teuer.

Gewinnungsbezug. Am nächsten Sonntag soll eine Veranlassung der Frauensteiner Obstanlagen durch den Bezirksbauverband unter Leitung des Bezirksbauamts für Dohheim, Peter Götzel, stattfinden.

Obstsammlung. Die seit kurzem eingerichtete Obstsammlung bewährt sich sehr gut. Erdbeeren werden täglich in größeren Mengen angeliefert. Leider fehlen die Kirschen fast ganz.

Georgenborn.

Der Kreispräsident schreibt: Es wird darauf hingewiesen, daß in dem Ortsteil Georgenborn am Freitag den 6. des Monats Juni eine Feierstag im Sinne des § 6 des Gesetzes über die Feiertage vom 27. Februar 1934 (RGBl. I, Seite 129) ist.

Sonnenberg.

Kleinrentnerverein. Im „Kassauer Hof“ (Bel. R. Jung) fand unter Leitung des Vereinsführers H. eine Versammlung

Sozialisten der Tat sind Mitglieder der NS-Volkswirtschaft.

lung des Kleinrentnervereins Wiesbaden-Sonnenberg statt. Nach Behandlung wichtiger Fragen wurde die diesjährige in Sonnenberg stattfindende Kreisversammlung beschlossen und die Kreisrichter gewählt. Als Ausstellungsort wurde die gut beleuchtete Turnhalle ausgerufen. Der Festabend wurde zum Schluß bekannt, daß die Felle nunmehr zur Veredlung nach Leipzig abgesandt wurden.

Erbenheim.

Kraftwagenzusammenstoß. Am 6. Juni, gegen 18.20 Uhr, fuhren auf der Straße zwischen Wandersmann und Erbenheim zwei Personenkraftwagen zusammen. Hierbei erlitt der Führer des einen Wagens einen Verwundung. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Wiesbaden, 7. Juni. Die Feierzeit von Stefan Järber gegründete „evangelische Frauenhilfe“, Wiesbaden, feierte am Sonntag ihr 25-jähriges Bestehen in würdiger Weise. An der Feier nahmen die Frauenhilfen von Hahn, Binsboch, Wehen und Langenselben teil. Den Festgottesdienst, der durch Chorovertreter der „Frauenhilfe“ Kuchhof festlich gestaltet wurde, hielt Pfarrer Schmidt-Breitbard. Anschließend fand dann eine stimmungsvolle und gemütliche Nachfeier im Saalbau Konrad statt. Nachdem der Ortsgemeinliche Pfarrer Donsbach die Gäste begrüßt hatte, hielt Stefan Järber die Festansprache. Pfarrer Donsbach zeichnete die noch lebenden Gründerinnen, Frau Stefan Järber, die langjährige frühere Vorsitzende, die 2. Vorsitzende Schöpper, Frau Koch, Frau Krämer, Frau Klein, Frau Koller, Frau Gottlieb und Frau Gerlach, durch Überreichung von Diplomen aus. Einzelvorträge und gemeinsam gefundene Fieber und fröhlicher Gedankenaustausch verteilten das Gefühl der Zusammengehörigkeit und als Pfarrer Donsbach nach kurzer Schlussansprache die Feier schloß, war allen Gästen die Zeit viel zu rasch vergangen.

Rhein und Nahe.

Universitätsinstitut für Edelsteinforschung.

Ward-Oberstein, 7. Juni. Die Kreiswirtschaftsberaterin Kuttin in einer Bekanntmachung mitteilt, haben zwischen der deutschen Gesellschaft für Edelsteinkunde in Ward-Oberstein und der Universität Frankfurt a. M. Verhandlungen stattgefunden, die für das Wirtschaftsgebiet an der Nahe von besonderer Bedeutung sein werden. Die Universität Frankfurt a. M. hat sich bereit erklärt, das Edelsteinforschungsinstitut Ward-Oberstein zum Universitätsinstitut zu erheben. Der Sitz des Instituts wird nach wie vor Oberstein-Ward bleiben.

Schweres Unwetter über dem Lahngesbiet.

Wardburg, 6. Juni. Am Donnerstagnachmittag entluden sich über dem Lahngesbiet mehrere starke Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen. Die Gewitter hielten fast ununterbrochen vier Stunden lang an. Am



Bekanntmachungen.

AdF-Sonderzug nach dem Rürburgiring.

Die AdF „Kraft durch Freude“ beabsichtigt am Sonntag, 14. Juni, einen Sonderzug nach dem Rürburgiring anlässlich der Austragung des großen Preises von Deutschland, durchzuführen. Die weiteren Einzelheiten und der Teilnehmerpreis werden noch veröffentlicht.

Abends als letztes Chlorodont

eine gute Gewohnheit!

Sanitätskolonne I. Wiesbaden beweist ihre Einsatzbereitschaft.

Mit einer großen Übung auf dem Gelände der Fabrik Buchhold und Keller in Biersdorf wartete am Samstagabend die Sanitätskolonne I. Wiesbaden dem deutschen Roten Kreuz auf. An der Übung beteiligten sich alle Jäger und Abteilungen Groß-Wiesbadens sowie von Sonnenberg, Rimbach und Biersdorf, ferner die Helferinnen des Frauenvereins vom Roten Kreuz. Punkt 9 Uhr gellte die laute Sirene auf. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, darunter die Vertreter der Partei, SA und Hitlerjugend. Kolonnenführer Hanfammer (Wiesbaden) erklärte in einer Ansprache den Zweck der Übung, und gibt nähere Anweisungen an die Sanitätsmannschaften. Eine Kesselexplosion in der bereits genannten Fabrik hat Wände und Türen in Trümmer gelegt. Die Verletzten können nur durch die Kellertreppen gerettet werden. In einem Raum befinden sich Ammoniaträger. In vier Abteilungen rücken die Sanitäter an und in die Unfallstelle. Am großen Adlersaal war der Hauptverbandplatz, wo die Helferinnen des Frauenvereins ihrer Arbeit harren. Nach acht Minuten war bereits der erste Verletzte in Sicherheit gebracht. Bald waren auch die übrigen Verunglückten gehoben, die von den Sanitätern nach Anlegung eines Roten Kreuzes zum Hauptverbandplatz gebracht wurden. Am Adlersaal wurden die Opfer der Katastrophe ordnungsgemäß verbunden. Der Gestrup der Wiesbadener Sanitätskolonne hatte zahlreiche Verletzte und Vergriffene aus dem Ammoniatraum zu retten. Innerhalb 22 Minuten war die gesamte Übung abgeschlossen und alle Verunglückten in Sicherheit gebracht. Die Statuten zu der großen Übung wurden von der Hitlerjugend Biersdorf gehalten. Im Anschluß an die Übung fand im Adlersaal eine Schichtung und Kritik durch die Ärzte Dr. Schmidt und Dr. Wiert sowie Kolonnenführer Hanfammer statt. Dr. Schmidt erklärte in seiner Ansprache, daß die Übung ordnungsgemäß durchgeführt worden sei, und daß die Kolonne Wiesbaden erneut ihre Einsatzbereitschaft bewiesen hat. Kolonnenführer Hanfammer dankte allen Helferinnen und Sanitätern für ihre geleistete Arbeit, und richtete besondere Dankesworte an die Biersdorfer Bevölkerung, die in so reichem Maße ihr Interesse an der Sanitätskolonne Wiesbaden bewiesen hat. Mit einem Hinweis auf den kommenden Rotkreuztag am Sonntag, den 14. Juni, schloß Kolonnenführer Hanfammer die Übung.

nächsten Tag erneut aufziehende Gewitter waren außer mit starkem Regen auch mit Hagelschlag verbunden. An vielen Orten liegt das Getreide wie gemolzt am Boden.

Feuer durch Kurzschluß. — Eine Scheune eingestürzt.

Weflar, 7. Juni. In dem Kreisort Bonbaden brach infolge Kurzschluß in der Scheune des Landwirts Heinrich Scheid Feuer aus, das die Scheune mit samt den Erntevorräten und einen Teil der landwirtschaftlichen Maschinen vernichtete.

Frankfurter Nachrichten.

„Graf Zeppelin“ wieder in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ stieg am Montagmorgen um 4.17 Uhr bei strömendem Regen in Friedrichshafen unter Führung seines Kommandanten, Kapitän von Schiller, zur Fahrt nach Frankfurt a. M. auf. Es herrschte leichter Südwestwind. An Bord befanden sich 35 Passagiere, darunter mehrere Freifahrtsgewinner. — Nach etwas über dreißigstündiger Fahrt erschien das Luftschiff um 7.30 Uhr über Frankfurt und landete um 7.50 Uhr glatt auf dem Flughafen Rhein-Main.

Starkenburg und Oberhessen.

Im Bergwerk verschüttet. — Schwer verletzt geborgen.

Laubach (Oberhessen), 7. Juni. In dem Bergwerk bei Lardenbach wurde der Bergmann Mathias Seibert aus Groß-Eichen von niedergebenden Erdmassen verschüttet, so daß nur noch der Kopf freilag. Seinem Arbeitskollegen gelang es, ihn auszugraben. Er hatte schwere Rippen- und Beinbrüche erlitten und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

MAGGI'S
Fleischbrüh-Würfel

unfallhemmender Einfluss
Flüssigkeitsverlust, fester
Gewebebau, fester
Gewebebau, fester
Gewebebau, fester

zur Herstellung vorzüglicher, bekömmlicher
Flüssigkeitsbrühe zum Kochen und Dörfen.



Großfeuer in Gdingen. Flachlager niedergebrannt.

(Gdingen, 8. Juni. Funkmeldung.) Am Sonntag, vormittag kurz nach 10 Uhr brach in der Fabrikräume der oltersbüchsenfabrikationsgesellschaft in Gdingen ein schweres Schmelzfeuer aus. Der Brand kam unmittelbar unter dem Dachstuhl in der Mitte des Gebäudes mit explosionsartigem Knall zum Durchbruch und verbreitete sich mit solcher rasender Geschwindigkeit, daß in wenigen Minuten das ganze Gebäude in Flammen stand. Die freiwillige Feuerwehr sowie zahlreiche Hilfskräfte der Garnison in Gdingen, SW, SE, und SA, eilten am Brandherd und halfen bei der Vorgehensweise. Trotz aller Bemühungen konnte das Flachlager nicht gerettet werden. In einer Stunde war es restlos niedergebrannt. Es gelang aber, die Ausdehnung des Feuers auf die eigentlichen Maschinenräume zu unterbinden.

Mit verbrannt ist das gesamte Flachlager mit etwa 700 000 Kilogramm Flachstoffs und 30 000 Kilogramm Fertigware. Auch mehrere Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Die Brandursache ist zur Zeit noch nicht bekannt. Der Brand war auch in den Morgenstunden des Montags noch nicht endgültig gelöscht.

Schwallen in Bagners. Die neuerlichen starken Regenfälle in der Nacht zum Sonntag haben in großen Teilen Bagners Hochwasser und Überschwemmungen verursacht. Be-

sonders schwere Niederstöße sind im Bagners Wald zu verzeichnen. Wie beim Katastrophenhochwasser vom 30./31. Mai 1932 ist das Schamer Becken überschwemmt und gleitet ein See. Die Straße Cham-Strasbourg ist zwischen Janshof und Cham überflutet und nicht mehr passierbar. Auch Jar und Donau sind erheblich gestiegen.

Die Opfer des Vinger Eisenbahnunglücks. Die endgültige Zahl der Opfer bei dem Eisenbahnunglück bei Vinger beträgt zwei Tote, 35 Verletzte, davon sechs Schwerverletzte. Der eine Tote ist der Postkammer, der sich in dem vollkommen zerstörten Postwagen befand, der zweite Tote ist ein Wiener Federwarenrohändler. Es steht nunmehr einwandfrei fest, daß der Lokomotivführer allein die Schuld an dem Unglück trägt. Der Lokomotivführer wurde verhaftet.

Neuer Autotunnel für New York. Der New Yorker Stadtrat beschloß den Bau eines Autotunnels von der äußersten Spitze der Manhattan-Insel unter dem Hafen hindurch nach Brooklyn. Es handelt sich dabei um den vierten und längsten Unterwasser-Tunnel der Stadt. Er wird gebaut, um den ständig wachsenden Verkehrsschwierigkeiten Herr zu werden.

Wirbelfürne in Oklahoma und Kansas. Nach Meldungen aus der Stadt Oklahoma wurden die Staaten Oklahoma und Kansas am Samstag von schweren Wirbelfürnen und Wellenbrüchen heimgesucht. Neun Personen wurden getötet und zahlreiche verletzt. Auch der Sachschaden ist sehr groß, da viele Häuser umgeweht wurden. In Burbank in Nord-Oklahoma wurden alle Häuser beschädigt.

eine halbe Million Pfund Wertschaden zugehen und den Eigentümern oder deren Erben zuzurechnen. Über 12 000 Geschäfte oder ganze Häuser wurden von dem drohenden Einsturz gerettet. Es wird nun allerdings noch Jahre dauern, bis die letzten Spuren des Erdbebens getilgt sind, und vielleicht verbleibt man überhaupt darauf und baut stattdessen die Stadt in der Nähe der Unglücksstätte wieder auf.

Die durchschnittliche Filmdauer.

In Hollywood hat man kürzlich eine Statistik über die Dauer von Filmen aufgestellt. Das durchschnittliche Alter eines Filmes beträgt heute 12 Jahre. Es ist hinlänglich bekannt, daß die Durchschnittsdauern sich aber noch wesentlich niedriger, als man angenommen hatte. Wenn Mann und Frau Schauspieler sind, dauert die Ehe im Durchschnitt vier Jahre und sechs Monate. Etwas länger halten es Filmregisseure mit ihren Frauen aus — oder umgekehrt — nämlich siebenundsiebzig Jahre. Der Gesamtdurchschnitt ist fünf Jahre, elf Monate und sieben Tage. Dabei kommen jedoch Ehen von nur vierzehntägiger Dauer, oder auch solche, die zwanzig Jahre und länger dauern, vor.

Gerichtssaal.

* Wegen Rassenhände verurteilt. Die Zweite Kammer des Reichsgerichts verurteilte den 26-jährigen Jüden Albert Berthel wegen Rassenhändens zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte verteidigte nach Erlass des Urteils mit einem anwaltlichen Gehirne, was der Frau des Beschuldigten bekannt wurde, die sich nach ihm insulieren hat lassen. Das Gericht sah den Fall als besonders schwer an, weil es sich um beiderseitigen Ehebruch handelte und der Angeklagte sich als besonders gefährlich erwiesen habe. Es sei nötig, bei einer abfälligen Strafe verhängt werde, denn es habe sich gezeigt, daß die Rassenhändens des Angeklagten nicht aufhörten.

Schauen Sie

Jeden
Tag
ins

Wiesbadener Tagblatt!

Die Fälle der Anzeigen bringt Ihnen sicher manch vorteilhaftes Angebot. Nehmen Sie den Vorteil wahr, und berichten Sie uns kurz darüber. „Preisanschreiben“ auf den Umschlag legen, und es ist leicht möglich, daß Sie einen Preis erhalten!

Betterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

An der Nordseite eines kräftig entwickelten Agnosphäres werden fortgesetzt tiefe Luftmassen vom nördlichen Atlantik nach Mitteleuropa herein verfrachtet. Dabei kommt es immer wieder zu lang anhaltenden und teilweise von Gewittern begleiteten Regenfällen. Da die Druckverteilung eine große Beständigkeit zeigt, wird sich eine Besserung des Wetters nur langsam durchziehen können.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Wolkig bis aufheiternd und bis auf einzelne Schauer weiter trüb, mäßig warm, nordwestliche bis westliche Winde.

In anderer Sprache.

Die Leichen von Quetta.

Ursprünglich hatten die britischen Behörden die Absicht, die im vorigen Jahr durch eine furchtbare Erdbebenkatastrophe heimgejagte indische Stadt Quetta nicht wieder aufzubauen. Die Stadt wurde damals beinahe vollständig zerstört, wobei mehr als 60 000 Menschen das Leben verloren. Am die Stadt wurde später ein Militärforton gezogen, der von der Stadt der nicht durchbrochen werden durfte; auf diese Weise wollte man der Gefahr von Seuchen zuvorkommen. Wer durchaus in die Leichenstadt wollte, mußte sich darauf gefaßt machen, daß er nicht wieder hinausgelassen wurde. Die Leichen wollten man auf lange Zeit hinaus unter den Trümmern liegen lassen.

Nur einiger Zeit sah man jedoch andere Bestattungen. Die Stadt sollte aufgegeben und wiederaufgebaut werden. Räumungsarbeiten wurden in die Stadt geschickt, die mit der furchtbaren Aufgabe der Leichenbeseitigung betraut wurden. Nach den letzten Berichten ist es bisher gelungen, 8000 Leichenname zu bergen. Ferner wurden für annähernd

Stellen-Angebote

Wichtige Personen

Generelles Personal

Photomat-Vertrieb

in Hermanns-

bauden a. H.

lud

intellektuelle

nette junge

Dame

Kennntnisse nicht

erfordert. Vor-

ausk. Mittw.

10. 6. 1938 im

Café Seefelder.

Bärenstr.

von 12-14 Uhr

Samstag

Kinderfräul.

gesund, a. Aus-

fahren von 24.

Knoten vor- u.

nachmitt. einz.

Stunden gesucht.

Ang. mit Geh.

Wint. 2. 2. 748

an Tagbl.-Berl.

Verf. kinderl.

Wienmädchen

a. 15. 6. ob 1. 7.

gel. Voraufr. 4-6

Neuburg 18.

Chr. Mädchen

aus guter Fam.

tageüber f. Ge-

schäftsbauch ge-

lud. Angew. u.

W. 748 an L. B.

Ein tüchtiges

Mädchen

für Haus- und

Küchenarb. zum

sofort. Eintritt

geht

Connenberger

Str. 30.

Junge Mädchen

in Hausarb. für

2. 2. 748

an Tagbl.-Berl.

Mädchen

für klein. hert-

sch. u. h. 2. 748

an Tagbl.-Berl.

Stellen-Angebote

Wichtige Personen

Generelles Personal

Photomat-Vertrieb

in Hermanns-

bauden a. H.

lud

intellektuelle

nette junge

Dame

Kennntnisse nicht

erfordert. Vor-

ausk. Mittw.

10. 6. 1938 im

Café Seefelder.

Bärenstr.

von 12-14 Uhr

Samstag

Kinderfräul.

gesund, a. Aus-

fahren von 24.

Knoten vor- u.

nachmitt. einz.

Stunden gesucht.

Ang. mit Geh.

Wint. 2. 2. 748

an Tagbl.-Berl.

Verf. kinderl.

Wienmädchen

a. 15. 6. ob 1. 7.

gel. Voraufr. 4-6

Neuburg 18.

Chr. Mädchen

aus guter Fam.

tageüber f. Ge-

schäftsbauch ge-

lud. Angew. u.

W. 748 an L. B.

Ein tüchtiges

Mädchen

für Haus- und

Küchenarb. zum

sofort. Eintritt

geht

Connenberger

Str. 30.

Junge Mädchen

in Hausarb. für

2. 2. 748

an Tagbl.-Berl.

Mädchen

für klein. hert-

sch. u. h. 2. 748

an Tagbl.-Berl.

Stellen-Angebote

Wichtige Personen

Generelles Personal

Photomat-Vertrieb

in Hermanns-

bauden a. H.

lud

intellektuelle

nette junge

Dame

Kennntnisse nicht

erfordert. Vor-

ausk. Mittw.

10. 6. 1938 im

Café Seefelder.

Bärenstr.

von 12-14 Uhr

Samstag

Kinderfräul.

gesund, a. Aus-

fahren von 24.

Knoten vor- u.

nachmitt. einz.

Stunden gesucht.

Ang. mit Geh.

Wint. 2. 2. 748

an Tagbl.-Berl.

Verf. kinderl.

Wienmädchen

a. 15. 6. ob 1. 7.

gel. Voraufr. 4-6

Neuburg 18.

Chr. Mädchen

aus guter Fam.

tageüber f. Ge-

schäftsbauch ge-

lud. Angew. u.

W. 748 an L. B.

Ein tüchtiges

Mädchen

für Haus- und

Küchenarb. zum

sofort. Eintritt

geht

Connenberger

Str. 30.

Junge Mädchen

in Hausarb. für

2. 2. 748

an Tagbl.-Berl.

Mädchen

für klein. hert-

sch. u. h. 2. 748

an Tagbl.-Berl.

Stellen-Angebote

Wichtige Personen

Generelles Personal

Photomat-Vertrieb

in Hermanns-

bauden a. H.

lud

intellektuelle

nette junge

Dame

Kennntnisse nicht

erfordert. Vor-

ausk. Mittw.

10. 6. 1938 im

Café Seefelder.

Bärenstr.

von 12-14 Uhr

Samstag

Kinderfräul.

gesund, a. Aus-

fahren von 24.

Knoten vor- u.

nachmitt. einz.

Stunden gesucht.

Ang. mit Geh.

Wint. 2. 2. 748

an Tagbl.-Berl.

Verf. kinderl.

Wienmädchen

a. 15. 6. ob 1. 7.

gel. Voraufr. 4-6

Neuburg 18.

Chr. Mädchen

aus guter Fam.

tageüber f. Ge-

schäftsbauch ge-

lud. Angew. u.

W. 748 an L. B.

Ein tüchtiges

Mädchen

für Haus- und

Küchenarb. zum

sofort. Eintritt

geht

Connenberger

Str. 30.

Junge Mädchen

in Hausarb. für

2. 2. 748

an Tagbl.-Berl.

Mädchen

für klein. hert-

sch. u. h. 2. 748

an Tagbl.-Berl.

Stellen-Angebote

Wichtige Personen

Generelles Personal

Photomat-Vertrieb

in Hermanns-

bauden a. H.

lud

intellektuelle

nette junge

Dame

Kennntnisse nicht

erfordert. Vor-

ausk. Mittw.

10. 6. 1938 im

Café Seefelder.

Der Sport des Sonntags.

1. FK. Nürnberg ist wieder an der Reihe.

Schalke 04 vor 75 000 Zuschauern 2:0 (0:0) besiegt.

Klub bleibt Klub!

Der 1. FK. Nürnberg hat das Vertrauen der großen süddeutschen Fußballgemeinde im Vorrundenturnier um die Deutsche Fußballmeisterschaft, dem in Stuttgart 75 000 Besucher, unter ihnen Frankfurter Streicher und Gauleiter Murr, bezeugten, nicht enttäuscht. In einem spannenden und aufregenden Treffen schlugen die Nürnberger den Titelverteidiger Schalke 04 mit 2:0 Toren. Bei der Pause handelte der Kampf noch unentschieden (0:0), obwohl schon in den ersten 45 Minuten eine klare Überlegenheit Nürnbergs unverkennbar war. In der zweiten Hälfte schloß dann Nürnbergs Mittelfürmer Friedel zwei Tore, während der Meister völlig leer ausging. Den Schalken ist also der Weg ins Endspiel vom traditionellen Nürnberger „Klub“ verwehrt worden und damit können auch die „Knappen“ ihr Vorhaben, den Titel dreimal hintereinander zu erringen (was überhaupt noch keinem deutschen Verein gelungen ist) nicht wahrnehmen.

Unter dem Jubel der 75 000 Zuschauer führte Schiedsrichter U. Pfeiffer (Wiesbaden) die beiden Mannschaften ins Feld und formierte sie wie folgt:

Nürnberg: Köhl, Willmann — Munter, Ubelein — Carollin — Dehm, Gußner — Eiberger — Friedel — Schmidt — Schwab

Urban — Kuzorra — Segan — Gelleich — Kalwiski, Valentin — Kattkämper — Tibalski, Schweifurth — Bornemann, Mellage

Schalke: Bei Nürnberg fehlte also der linksaußen Spiegel, während Schalke ohne seinen Mittelfürmer Högner antrat.

Torlose erste Hälfte.

Schalke wartete mit den ersten Angriffen auf, scheiterte aber an der Klub-Mauer. Als Nürnberg zum Zug kam, bemerkte man Ungehörigkeit in der Schalke-Hintermannschaft, aber Gußners Schärfschuß verfehlte knapp sein Ziel. Bei Nürnberg fiel sofort die gute und sichere Arbeit der Läuferreihe auf, auch Schmidt leistete wertvolle Aufbauarbeit. Segan und Kuzorra trugen bei Schalke das Spiel, aber sie konnten eine Feldüberlegenheit Nürnbergs nicht verhindern. Der Nürnberger Sturm kombinierte etwas umständlich, erreichte im Verlauf der ersten 45 Minuten acht Eckstöße (gegen zwei der Schalken), aber keine Torerfolge. Nürnbergs Überlegenheit war eindeutig, Köhl bekam überhaupt nur zwei Bälle in der ersten Hälfte zu halten. Beide Mannschaften nahmen es mit der Defensiv sehr genau und sahen auch ihre Bemühungen belohnt, obwohl der Führungstreffer Nürnbergs immer in der Luft hing. Bei der 5. Ecke verfehlte Mellage den Ball, Schmidt hatte freies Schußfeld, pöberte aber zu lange und so konnte Segan im letzten Augenblick noch rettend einschreiten. Später zeichnete sich Mellage wiederholt aus, einmal bei einem gefährlichen Koller Gußners und dann bei einem Freistoß von der Strafraumgrenze. Kurz vor der Pause wurde es auch einmal vor Nürnbergs Tor gefährlich, als der herauslaufende Köhl Kuzorra anlopfte. Die Verteidigung hätte aber Nürnberg lag im Angriff, als der Unparteiische zur Pause piffte.

Die Entscheidung.

Die zweite Hälfte wurde mit stürmischen Angriffen des Meisters eingeleitet. Segan führte, Kuzorra sorgte sehr für den Aufbau. Viel körperliches Spiel beiderseits, wogunter die Zusammenstöße litt Köhl, machte eine große Torlosigkeit Schalkes unangenehm, dann wurde die dritte Schalker Ecke abgewehrt. Endlich wurde der Bann gebrochen, als der Nürnberger Sturm in einer Linie vorging. Schwabs Flanke führte zu einem Kopfballwurf an der Strafraumgrenze, schließlich erzielt Friedel den Ball, und kurz entschlossen schloß er zum vielbesprochenen Führungstorg ein. Schalke's Hintermannschaft wurde verwirrt, dagegen legte sich der Sturm nun mit verdoppelter Kraft ins Zeug. Eine Glanzleistung Köhls, der einen „anständigen“ Ball Gelleichs aus der Ecke holte, bewahrte Nürnberg vor dem Ausgleich. Segan schaffte unermüdlich, als Kuzorra's Aßweh'r hand eilern. Auch ein Witzwechsel Gelleichs, Kalwiski nichts. Nürnbergs Sturm war inzwischen nicht müde, er schraubte die Eckzahl auf 17, und sechs Minuten vor Schluß erzielte Nürnberg durch Friedel das zweite Tor.

Schweifurth hatte etwas leichsinig abgewehrt und am herauslaufenden Mellage nordel hob Friedel den Ball ins Netz. Das war der Sieg! Schalke's Schlußangriffe gerieten an der aufmerksamsten Nürnberger Defensiv.

Kritik

Es ist zu sagen, daß Nürnberg den Sieg in erster Linie der ausgezeichneten Arbeit seiner Läuferreihe verdankt, aber auch die Verteidigung war auf der Höhe. Im Sturm wurde vorzüglich zusammengespield, wobei das Schwergewicht auf der rechten Flanke Gußner-Eiberger lag. Bei Schalke spielten Segan und Kuzorra überragend, dagegen waren die Flügelstürmer anfangs schwach. Kattkämper wurde seiner Aufgabe als dritter Verteidiger nur in der ersten Hälfte gerecht. Der hart befristete Mellage war ausgezeichnet, dagegen spielten beide Verteidiger unsicher.

Der Sieg fiel zweifellos an die bessere Mannschaft.

Auch Fortuna Düsseldorf im Finale.

Borussia/Rosenport Gleiwitz unterliegt mit 1:3 (1:0).

Das zweite Vorrundenspiel zur Deutschen Fußballmeisterschaft zwischen „Fortuna“ Düsseldorf und Borussia/Rosenport Gleiwitz in Dresden endete mit einem 3:1 (0:1)-Sieg der Rheinländer. Die glückere Spielführung gab wieder einmal — wie schon so oft — die Entscheidung über Sieg und Niederlage und verhalf „Fortuna“ Düsseldorf vor 15 000 Zuschauern im Dresdener

Stadion zum Eintritt in die Schlußrunde. Die Zuschauer schienen zunächst eine große Überraschung mitzuerleben, denn der schlesische Meister lag bis zur Pause mit 1:0 in Führung. Sein Spiel war viel kraftvoller. Nach der Pause vollzog sich dann der große Umschwung, die Rheinländer hatten sich gefunden, ließen zu großer Form auf und ließen Gleiwitz im letzten Spielabschnitt nicht mehr zu Wort kommen. Der Sieg fiel mit 3:1 (0:1) auch in dieser Höhe vollkommen verdient aus. Die Gleiwitzer gaben, was sie konnten. Sie waren aber sowohl in technischer Hinsicht als auch im strategischen Spielbau unterlegen.

Zwei grundverschiedene Spielstadien.

In der 15. Minute fiel der Führungstreffer der Gleiwitzer. Felsch hatte einen harten Schuß des Rechtsaußen Wislitzki nicht festschalten können. Wislitzki (ein Bruder der beiden Wiesbadener) war zur Stelle, schloß aber zuerst

SV. Wiesbaden behauptet eifern die Führung.

In Frankfurt siegte die geschlossener Leistung, das ausgeprägtere System.

Aufstiegskampf bei strömendem Regen.

Gau Südwest:

R./K. Frankfurt — SV. Wiesbaden 1:2
Teutonia Hauen — Sportfreunde Saarbrücken 1:1
Germania 04 Ludwigshafen — MSV. Darmstadt ausgef.

Mit seinem Siege bei dem zu Hause angeblich unlagbaren R./K. Frankfurt hat der SV. Wiesbaden allem Hin- und Hergerede ein Ende bereitet. Er spielte in der eines Gauleiters würdigen Form, die sogar vor der Kritik des einheimischen Publikums bestand. Er erzwang eine 2:0-Führung, die bei der Stabilität des Mannschaftsganges bis zum erfolgreichen Ende ausreichte, und nun stehen die Kurstädter wieder sicher und unangefochten an der Tabellen Spitze, nachdem sie in den letzten Wochen angebotene Nachschüsse erhalten hatten. Es müßte jetzt nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn das von den Einheimischen so heiß verfolgte Ziel nicht mehr erreicht werden könnte. Leider hat die wichtige Begegnung in Ludwigshafen nicht stattgefunden — das dortige Gelände war nicht so überflutungsartig wie der Sandplatz bei Goldstein — und die Saarbrücker mußten (daraus nicht unerwartet) in Hauen einen wertvollen Punkt zurückerlangen, jedoch die Frage nach dem zweiten Aufstiegsplatzandaten vorerst unbeantwortet bleiben muß. Immerhin rangieren die Sportfreunde jetzt hinter dem MSV. und mit zwei ausstragenden Heimspielen und nur noch einer ausstragenden Begegnung können sie sich gute Chancen auf die Wiedererlangung der Erstligafähigkeit ausrechnen. Freilich, alle diese Treffen sind noch sehr schwer und die Fußballvereine mögen sich nicht einmal an Hand der nachfolgenden Übersicht der künftigen Schlußspiele die beiden Aufstiegsplatzandaten „ausrechnen“. Es finden noch folgende Begegnungen statt:

Spiele: Zu Hause: Auswärts:

SV. Wiesbaden 4 MSV. Kaisers. Ludwigshafen, Hauen
Saarbrücken 2 MSV. Kaiserslautern
R./K. Frankfurt 2 Ludwigshafen, MSV.
Ludwigshafen 4 MSV. Hm. Saarbr.
MSV. Darmstadt 5 Hm. Hauen MSV. Ludw., Saarbr.

Zur heutigen Lage:

1. SV. Wiesbaden	8	6	1	19:6	13:3	5
2. Sportfr. Saarbrücken	5	5	1	17:16	11:7	3
3. R./K. Frankfurt	9	5	1	22:19	11:9	3
4. 1904 Ludwigshafen	8	4	2	15:9	10:6	3
5. MSV. Darmstadt	7	3	1	11:11	7:7	4
6. 1. FK. Kaiserslautern	9	2	—	13:22	4:14	—
7. Teutonia Hauen	9	1	2	6	9:29	4:14

(Die letzte Reihe gibt die Zahl der auswärts gewonnenen Punkte an.)

Teutonia ist zu Hause ein harter Gegner.

Teutonia Hauen zeigte im Aufstiegskampf gegen die Saarbrücker Sportfreunde zweifellos die besten Leistungen, aber die Gäste retteten dank ihrer ausgezeichneten Abwehr wenigstens einen Punkt. Den von Romlech erzielten Führungstreffer alix Hauen durch Keller aus und bei diesem 1:1 blieb es bis zum Schluß, obwohl Hauen das Spiel in der zweiten Hälfte klar beherrschte.

Hart und aufpeisend in Frankfurt.

Wenn je ein Sieg verdient war, so dieser. Sein Zuschauerdenken verdient der MSV. einmal einen erhaltenden aus den Realitäten einer harten inneren Gesellschaft immer wieder aus neue angelegenen Stechermögen, vor allem aber seiner in zahllosen Kampfsphären offensichtlichen Überlegenheit Spielführung, der die Vereinigten aus in den von ihnen beherrschten Gesichtsbildungen nichts ebenbürtiges entgegenzustellen hatten. An dieser ruhigen, selbstbewussten sportlichen Willensäußerung tanzte sich der Behauptungsdrang der Gäste immer höher, und die Parole „Nun gerade!“ ist von der Eis in einem ebenso heftigen wie harten, oft die Grenzen des Erlaubten überschreitenden Kampfes bis zum Wühlblut befohlen worden. Besonders gefreut aber hat uns die glänzende Haltung des Mittelfürers Habermann, dessen durch die zum Teil, wie uns scheint, am Ziel vorbeischießenden Zeitgeber Kritiken auf das heftigste angefeuert haben. Er ging auf die Spitze eines Besten befohlen. Wir glauben diesen besonderen Hinweis dem Sportsmann Habermann nach seiner geistigen tabellen Leistung im besonderen, und dem Wiesbadener Fußballspiel im allgemeinen schuldig zu sein.

Um der

Würdigung der Wiesbadener Mannschaftsleistung zu bleiben, sei zunächst vorangestellt, daß die Umstellung, noch mehr aber der sorgfältig erwogene Schlachtenplan voll und ganz bewährt hat. Vor der tapfersten Dreierreihe Debus, Habermann, Vogl agierte Vinn als offensiver Mittelfeld und war namentlich vor der Pause mit einem formvollendeten Rückpass, der den Gegner immer wieder schau matt setzte, Hauen und Hauen wäre der schau matt zu nennen, gleichgültig in Ballnahme und Fußspiel, so wie Hombach 2, der auf Linksaußen eine angenehme Überraschung bedeutete, weil er bei vollem körperlichem Einsatz

an die Latte und drückte das Leder dann doch noch über die Linie. Gleiwitz war weiterhin tonangebend. „Fortuna“ Stürmer wirkten direkt hilflos und erzwangen lediglich eine Eckführung von 4:1. Die Oberflächler waren stets gefährlicher.

Nach Wiederbeginn wirkte bei Gleiwitz der verlegte Joleus mit geschientem Unterarm nur noch als Statist mit. Für ihn ging Wislitzki in die Kurserie, und damit war die so gefährliche rechte Sturmflanke gerissen. „Fortuna“ zeigte jetzt ein vorzügliches Spiel, und bereits in der 55. Minute fiel durch Wolanowski der Ausgleich. Einen wunderbaren Angriff schloß Kattigall in der 70. Minute mit erfolgreichem Torschuß ab und in der 87. Minute konnte Kattigall das Ergebnis auf 3:1 für „Fortuna“ stellen. Die Düsseldorfler fanden von der 70. Minute an keinen ernsthaften Widerstand mehr.

„Fortuna“: Felsch; Janes, Bornfeldt; Mehl, Bender, Gajda; Albrecht, Wigold, Kattigall, Wolanowski, Kattigall.

Gleiwitz: Mettke; Kappa, Rubus; Joleus, Ladmann, Richter; Wislitzki, Wislitzki, Breitkopf, Moros, Gyrannet.

schon nach vorne drängte und ihm sein helles Kurven auf das Tor ein zweifaches (eigentlich sogar dreifaches) Schützenband einbrachte. Allgemein aber bewegte sich — und das war ausschlaggebend — die Gesamtleistung in so gleichmäßig guten Bahnen, daß wir den Wiesbadener am besten gerecht werden, wenn wir sagen, daß in den entscheidenden Spielabschnitten auf den entscheidenden Mannschaftsposten kein Verlager stand und zum Beispiel Vogl gerade während der heftigsten Frankfurter Gegenangriffe an früheres Können anknüpfte und mit weiten Schüssen glänzte. So nach seinen Ausfälle. Damit ist alles gesagt. Die SV. Wiesbadener wussten von Anfang an, was sie wollten, sie ergriffen sofort die Initiative, drückten der Spielform ihren Stempel auf und erzwangen in der ersten Hälfte den entscheidenden Vorsprung, der von der Platzart trotz vorzeitiger Anstrengungen selbst in ihrer Domäne nicht mehr weggemacht werden konnte. Das aber war ja gerade das Überzeugende an diesem Wiesbadener Sieg.

Die Frankfurter

kämpften mit dem Bewußtsein derjenigen, die noch alles zu gewinnen haben. Unheimlicher Kräfteverbrauch, Rüstlosigkeit, auch den Gegner nicht schonendes Hinemwerfen des Körpers. Unergründliche Energie im Generalangriff, um wenigstens noch einen Punkt zu retten. Eine große physische Leistung, der die Gäste nur mit gemesselter Kraft und nie erlöschender Konzentration begegnen konnten. Aber die Eis kämpfte ohne System, ohne die Spielweise, die oft über manche kritische Minute hinweghilft. Sie legte ihren Angriff viel zu breit an und verzerrte ihre Kräfte in zahllosen unnötigen Einzelaktionen, für die man beim MSV. längst kein Verständnis mehr hegen könnte. Ein Vorzeichen, daß die zweite Torleistung, die dem MSV. am Ende der Strafraumgrenze aus dem wunderbar einziehenden Biermännertum ins Rollen zu bringen. Rotweh war nur halb so produktiv. Im Aufbau schloßerte die Eis, die in dem Halbrochenen Theil, dem Rechtsaußen Hinder (später halblinks) und den Linken Dietemann und Trepte ihre besten Kräfte hatte. Leider erwies sich die Mannschaft durchaus nicht als ein guter Verteiler, denn neben diesen groben Unparteilichkeiten auf der Kampfbahn war ihr Verhalten dem Unparteilichen Glöckner, Wirmoles, gegenüber alles andere denn fair, so sehr wir verstehen wollen, daß sie sich durch die zweite Torleistung herauszufinden wollten. Über die Haltung eines Teils des Publikums zu berichten überläßt man am besten anwesenden Aufsichtsperson der Behörde.

2:0 bei Halbzeit.

Nach 10 Minuten Spielbau führten die zahlreich erschienenen Wiesbadener Schlachtenbäume schon, daß nichts passieren konnte. So sicher liefen die SV. Wiesbadener über den Platz. R./K. kam trotz harter Abwehrmanöver schließlich aus dem Konzept und die Verteidigung geriet des öfteren ins Wackeln. Nachdem der mit einer Zuschauerschlange auf und davon gegangene Hombach 2 aus Unübersichtlichkeit ein wunderschönes, jedoch nicht anerkanntes Tor erzielt hatte, wurde der Druck im einheimischen Strafraum fester und der Frankfurter Torwart Kemmer mußte immer wieder rettend eingreifen. Immerhin dauerte es eine halbe Stunde, ehe der Bann gebrochen war. Der bis dahin recht merkwürdige Schluß einer war seiner harten Bemühung entschloß, trieb den Ball an der Auslinie entlang zum linken Torposten, wo er, von Torwart und Verteidiger zu gleicher Zeit angegriffen, den Ball nur noch leicht herbeigeben konnte. Dem ausnahmsweisen Kemmer entglitt das nasse Leder und der von links herangeflügelte Hombach 2 brachte ihn leicht hinzulegen, um das Tor zu vollenden. 5 Minuten später war der Vorsprung verdoppelt. Diesmal schloß Schalmeyer den Mann am entgegengesetzten Flügel auf die Reihe. Hombach überließ sich gelaßt die leicht geschlossene Körner-Abwehr und landete einen Hochtreffer, nachdem ihm vorher der Ball an die Hand geprüngt war. Glöckner aber deutete trotz aufgeregter Proteste zur Mittellinie.

Nach dem „Sturm und Drang“ bewährte.

War der MSV. bisher groß im Spiel gewesen, so änderte sich das nach dem Wechsel insofern, als der Golktener nunmehr einen scharfen Zielpunkt einlegte, der für die Wiesbadener Defensiv eine gewaltige Nervenzerrung bedeutete. Zumal der Unparteiliche der verifizierte gut schiedenden SV. Angriff unbedingterweise abweis piffte und in der 50. Minute einen glatten Elfmeter überließ, als der zum Schluß anliegende Köhl in bester Position mit der Hand weggeköpft wurde. In der 3. Minute entzündete sich nicht vor dem Wiesbadener Tor ein hohes und unübersehbares Ballgeleit, aus dem schließlich Wolf als Sieger hervorging. Dann läßt der schwache Frankfurter Linksaußen Reppel die direkte Chance aus. Unverändert dauert die Rotweh-Offensive an, aber gerade jetzt hat Vogl seinen Fuß wiedergefunden und bedeutet für seine Mannschaft einen harten Rückstoß. Rinn's Affenskabins ist auch nicht mehr ganz so groß wie vorher, eine Folge der famosen Redens und Balls und des noch nicht ganz überwandenen Hangs zu übertriebenen affektuellen Auslassungen. In der 72. Minute jubelt der Frankfurter Anhang. Theil hat nach mehrmals missglückter Abwehr ein Tor aus

nächster Nähe aufgeholt. Die entscheidende Spielphase ist mittig herangedrückt. Aber gerade jetzt bewährt sich die Wiesbadener Elf auf allen Posten. Die gerühmte Guterarbeit hat den Franzosern schwer zugesetzt, die WBB-Schlussspieler sieht wie eine Mauer, und trotz Verstärken ist der Sturm in der letzten Viertelstunde wieder angegriffen. Doch nun gibt es beiderseits keine Konzessionen mehr, hart und härter wird gekämpft. Rühre vorher schon einmal kühl verlegt heraus, so ging diesmal Habermann 1. o. u. Boden. Mit den letzten Kräften, aber ohne jede Überlegung suchte der Flügelspieler den Ausgleich und verlor sich selbst durch ruppiges Spiel seine letzten Chancen. In der Schlussminute schmetterte Frick noch einen Straßstoß an die Latte, der beinahe ins Tor geschlagen hätte. Aber das 2:1 entspricht am besten dem für den Wiesbadener so bedeutungsvollen Spielverlauf. Eden 3:2 für R.R.

Die Reserven spielten 2:2. Hier lieferte Lubjahn eine schöne Leistung. Der alte Kämpfer Hofmann hütete das Tor.

Aus den übrigen Gauen.

WBB Koburg und WBB Kitzingen haben es geschafft.

Bei den bayerischen Aufstiegskämpfen beanspruchte das Spiel zwischen WBB Koburg und TSV Regensburg, das

vor 10 000 Besuchern (1) in Koburg ausgetragen wurde, das Hauptinteresse. Die Koburger ließen knapp 2:1 (1:1). Auf gleicher Höhe ist aber auch der WBB Kitzingen geblieben, der in Kitzingen gegen 1800 überaus glatt mit 3:0 (0:0) die Oberhand behielt. Koburg und Ingolstadt-Ringsee haben sich nach dem Gewinn dieser wichtigen Spiele endgültig den Aufstieg zur Gauliga gesichert.

In Baden: WBB 04 Kallstadt — WBB 08 Bellingen 2:0; SpVgg. Sandhofen — SK Freiburg 6:1. Es führen jetzt WBB Kallstadt mit 5:1 Pkt. und Sandhofen mit 4:2 Pkt. vor Bellingen und Freiburg.

Zwei Resultate: 1. WBB Jena — SpVgg. Jülich 1:5 (1), Polizei Chemnitz — Bayern München 3:6 (1).

Wiesbadener Privatpielergebnisse: WBB 1919 Biebrich — SpVgg. Kallstadt 1:3 (Ca.), SpVgg. Kallstadt — WBB 6:0 (Ca.), WBB 02 Biebrich — SK Kallstadt 6:4, SK Erbenheim — WBB Sonnenberg-Kambach 4:4. In Bad Kreuznach siegte die Wiesbadener Kreiself mit 1:0 über den Hahnenreis.

Im Kampf um den Aufstieg zur Bezirksklasse brachte der WBB Unterliederbach dem TSV Geisenheim mit 4:2 die erste Niederlage bei.

den dänischen Geländten von Jähle. Neun Dreijährige fanden sich zu dem mit 28 000 RM. ausgestatteten Union-Rennen am 22.06.06. in Wiesbaden, Walzerstraße und Walderstraße als Favoriten. Nachdem Wiener Walzer beim Einsteigen in die Gerade seinen Vortritt einstellt, tritt er zurück, übernahm sofort Verlander die Spitze und gab sie auch nicht mehr ab, ausgeglichen geritten von dem nur für diesen Ritt vom Militär beurlaubten Jockeys Streit. Dieser war plötzlich innerbüchsenlos und überließ damit alle anderen Reiter mit Ausnahme von Domeneus, dessen Reiter die Situation noch am ersten erlosch. Verlander wurde Dritter vor Treuer Gelle, Reichsritter und Wiener Walzer. Die Zeit von 2:15.9 ist nur der zehnte Sekunden schlechter als der Rekord, den Alba im Jahre 1930 aufgestellt hat. Verlander hat damit für seinen Stall nach 13jähriger Unterbrechung wieder einmal einen Erfolg in der Union gebracht. Der 2. Platz für den Sieg von Verlander die halbe Quote von 276:10; für die Doppelwette Verlander-Darbans wurde die Kiekenquote von 11 420:10 bezahlt.

Frankfurt a. M.

1. Preis der S.A. Gruppe Sellen — 600 RM. — 1400 m: 1. Galleria Reale (Kühn); 2. Amthoff; 3. Marmolata; 4. Laubert; 5. Hillebille. Tot.: 36, 29, 17:10; Einlaufwette: 50:10.

2. Forthaus-Jagdrennen — 2100 RM. — 3200 m: 1. Gangan; 2. Rodogel; 3. Hillebille; 4. Grenzluft. Tot.: 19, 12, 12:10.

3. Heinrich v. Opel-Rennen — 3750 RM. — 1400 m: 1. Elfmeter (R. Kott); 2. Dedeog; 3. Perlenschnur. Tot.: 17:10.

4. Amazonen-Rennen — 1400 RM. — 1600 m: 1. Osterlusei (Blume); 2. Belchen; 3. Spang; 4. Pelabores; 5. Imenau. Tot.: 15, 18, 24:10.

5. Frankfurter Goldpokal — 4000 RM. — 2000 m: 1. Marinello (Böhle); 2. Onkel Karl. Tot.: Einlaufwette: 12:10.

6. Palmengarten-Jagdrennen — 2750 RM. — 4000 m: 1. Finor (Andrie); 2. Dronies; 3. Feuerhild. Tot.: 16:10.

7. Preis vom Römer — 2000 RM. — 1400 m: 1. Hünstam (Kott); 2. Hünstam; 3. Edina; 4. Imperator; 5. Goltath. Tot.: 29, 22, 78:10.

Deutsche Reiter gewannen den „Preis von Polen“.

In Warschau vor Rumänien und Polen.

Mit dem Preis von Polen, den Großen Preis der Nationen, erreichte das Internationale Warschauer Reitturnier am Sonntag seinen Höhepunkt. Die deutschen Reiter machten ihre Schlappe aus dem Vortage wieder wett und gewannen diese wichtige Entscheidung des Turniers vor Rumänien, Polen und Frankreich.

Das ungünstige Wetter war leider nicht dazu angetan, dem glänzenden äußeren Rahmen ein klimmungsreiches Bild zu geben. Dennoch hatten sich über 10 000 Zuschauer nicht abhalten lassen, der großen Entscheidung beizuwohnen. Auch Staatspräsident Prof. Mojski war anwesend und beglückwünschte nach Abschluß der Wettkämpfe die heizenden Reiter und überreichte ihnen die Ehrenkuben.

Der Parcours hat mit 13 Hindernissen keine allzu großen Schwierigkeiten, immerhin stellte der durch den Regen verschlechterte Boden noch erhebliche Anforderungen an die Pferde. Deutschland nahm den Kampf mit Baccarat (Kittm. Womm), Olaf (Hpm. von Barnekow), Tora (Oblt. R. Halle) und Wotan (Kittm. E. Halle) auf, auf welchem die besten Pferde, Wotan für Deutschland und Duncan für Polen, die Entscheidung bringen mußten. Wotan verlor sich am Oer und auch am dritten Graben, aber Duncan machte durch die überlegene Korfahrt seines Reiters, Kittm. Lewisa, ein Duzend Fehler, womit Polen seine Siegesaussichten begraben mußte. Sogar der zweite Platz ging nach an Rumänien verloren. Unter den Klängen der Nationalhymnen ging am Siegespaß das Hakenkreuzbanner hoch und die deutschen Reiter wurden mit ehrlichem Beifall bedacht.

Das Endergebnis: 1. Deutschland 16 Fehler; 2. Rumänien 18½ Fehler; Polen 20 Fehler; 4. Frankreich 24 Fehler; 5. Dänemark 48 Fehler.

Frau Fergard von Opel gewann am Samstag beim Wiesbadener Reitturnier das Springen um den Preis der ausländischen Reiter.

Wieder hielt der Reichssportführer im Deutschen Klub vor der Warschauer Deutschen Kolonie einen Vortrag über die ethischen und sozialen Aufgaben der Leibeserziehung.

und den völkerverbindenden und völkerverstärkenden Charakter des Sports, der auch den Olympischen Spielen ihren tiefen Sinn als Fest des Friedens gebe.

Berliner Derby.

Verlander übertrifft.

Der Ausgang des Union-Rennens im Hoppegarten brachte eine große Überraschung, denn die Weinbergerin Verlander gewann ganz leicht in ausgezeichneter Zeit und zwar hauptsächlich, weil die Jockeys der Favoriten die Gefahr, die ihnen in Verlander drohte, zu spät erkannten. Der Besuch war in Anbetracht des zu erwartenden ausgezeichneten Sports sehr gut; unter anderem bemerkte man auch Ministerpräsident Generaloberst Göring, den Oberbefehlshaber des Heeres Freiherr von Frick und

Zwei Militär-Mannschaften im Handball-Finale.

Frauenmeister Eimsbüttel ausgeschaltet.

Meisterschafts-Vorqualifikation:

Minde: WBB. Mannheim — Eintracht Frankfurt (Frauen) 1:0 (1:0);
Minde: Hindenburg Minden — Rechen, Mülheim (Männer) 9:3 (5:0);
Leipzig: S.A. Charlottenburg — Eimsbüttel (Frauen) 5:2 (3:1);
Leipzig: WBB. Leipzig — WBB. Oberalters (Männer) 14:10 n. V.

In Minden und Leipzig wurden am Sonntag die Vorqualifikationskämpfe um die Deutschen Handballmeisterschaften der Männer und Frauen entschieden. Nicht in allen Spielen setzten sich die „Gemeinden“ durch, so gab es in Leipzig im Frauenspiel zwischen dem Meister der beiden letzten Jahre, Loh. Eimsbüttel-Hamburg, und dem Altmeister S.A. Charlottenburg, einen nicht erwarteten 5:2-Sieg der Berlinerinnen. In Minden siegte der WBB. Mannheim mit 1:0 über Eintracht Frankfurt und erreichte damit zum dritten Male die Endrunde. Ob es diesmal, nachdem Eimsbüttel ausgeschaltet ist, zur Meisterschaft reicht? Bei den Männern endeten die Favoriten in

Front. Hindenburg Minden schlug Kassenport Mülheim mit 9:3 und WBB. Leipzig siegte über WBB. Oberalters Hamburg mit 14:10 Treffern. Zwei Soldaten-Mannschaften werden also am 28. Juni in Dortmund das Endspiel befechten.

Der Aufstieg zur Gauliga Südwest.

WBB. Schwanheim — Pfalz Ludwigshafen 9:5
T. R. R. — WBB. Dudweiler 9:3.

Das Treffen Germania Pfungstadt — WBB. Wiesbaden wurde wegen blühender Verhinderung unserer Soldaten abgelehnt; es soll nachgeholt werden. Die Pfalzvereine errangen die erwarteten Siege. Schwanheim vergrößerte dadurch seinen Vorrang vor den nächsten Anwärtern Pfungstadt und Ludwigshafen, an die Ruhardt nun Anschlag gefunden hat.

1. WBB. Schwanheim 7 7 — 70:34 14:0
2. Germania Pfungstadt 6 3 2 1 38:33 8:6
3. Pfalz Ludwigshafen 7 4 — 3 58:37 8:4
4. T. R. R. 7 2 2 3 37:41 6:8
5. WBB. Wiesbaden 5 — 1 4 20:37 1:9
6. WBB. Dudweiler 6 — 1 5 29:70 1:11

Wiesbadener Spielbetrieb.

WBB. Wiesbaden — WBB. 1919 Biebrich 3:11.

Wer angenommen hatte, daß die beiden Mannschaften zur Zeit ebenbürtig seien, fand seine Erwartungen nur in der ersten Viertelstunde bestätigt. Zuerst machten sogar die Rot-Weißen den besten Eindruck. Sie bedachten für Augenblicke durch gefälliges Zusammenspiel, und als Emil Hartmann, wenn auch nur durch Strafbüß, für den WBB. die Führung übernahm, war das in Ordnung. Als die Biebricher sich aber personifiziert hatten, indem sie für den ausgebliebenen Spieler Gump einsetzten, änderte sich das Bild sehr zu ihren Gunsten. In dem Maße, wie das Feuer der Begeisterung bei dem Gegner erlosch, wuchs ihr Eifer. Es kam Schwung in ihre Handlungen, und von dem Mitteläufer Wuhler kam Gebiet, erzielte die verständnisvoll zusammenwirkenden drei Innen: Reider, Schmidt und Pradt, in der zweiten Viertelstunde ein halbes Duzend Treffer. Das 6:1 des ersten Teils hatte den WBB. genügend geschützt. In der 2. Halbzeit brach Streit aus: der Mitteläufer und der linke Läufer bewiesen ihre geringe sportliche Eignung und ihren Mangel an Kameradschaftsinn, indem sie eigenmächtig den Platz verließen. Ein sinnloser Wechsel: Rahl ging für Throlf ins Tor, und dieser verließ sich halbwegs, brachte noch mehr Verwirrung in die gewohnte Mannschaft. Gegen Schluß belah nur noch Köstler den nötigen Kampfsitz; trotz aller Anstrengung konnte er aber die Niederlage nicht mehr mildern. Hätten die beiden Biebricher Verteidiger und der linke Läufer nicht durch plumbes Festhalten dem Gegner überreichlich Gelegenheit zu Strafwürfen gegeben, dann wäre der WBB. leer ausgegangen. So kam E. Hartmann noch zweimal (nach dem 7. und dem 11. Verlust) zum Zuge. Mehr ließ der tüchtige Biebricher Ersatztorhüter Kindelmann nicht durch.

Bei den 2. Mannschaften behielt die Biebricher Elf über die Wiesbadener mit 6:3 (1:0) die Oberhand. Die unvollständige Jugendmannschaften von WBB. und „Sportfreunde“ trennten sich nach verkürzter Spielzeit mit 5:1.

T. 1846 Kall — WBB. 1919 Biebrich 13:5.

In Kall sind die Biebricher am Samstagabend herein gefallen. Sie hatten mit dem Gegner einen Gang gemäßigter Vertretungen vereinbart und sich aus Kall aus diese Abmachung gehalten, indem sie außer dem Torwart, dem rechten Verteidiger und dem Mittelstürmer nur Spieler der 2. Mannschaft antreten ließen. Die Kallfelder hätten sich dagegen nicht an der Abrede und rüch mit ihrer geschilderten 1. Mannschaft an. Die Biebricher waren anständig genug, auch unter diesen Umständen den Kampf aufzunehmen. Daß sie dabei schon nach der ersten Halbzeit mit 2:8 im Hintertreffen lagen, kann nicht weiter wundernehmen. Als der Gegner sich später dazu bewegen ließ, wenigstens den Torwart auszuwechseln, gelangen noch drei Treffer. Der WBB. 1919 wird die Folgerungen aus diesem Verhalten ziehen. Es kann nur immer wieder empfohlen

Wiesbadener Kanuten lagen vorne.

Verbandsoffene Kurzstrecken-Regatta des Sachamts Kanusport, Gau 12/14 im Mainzer Floßhafen.

Trotz äußerst ungünstiger Witterung fand am gefrigen Sonntag im Mainzer Floßhafen die Kurzstrecken-Regatta des Sachamts Kanusport ihre reibungslose Abwicklung. Veranstalter war der Kreis Mainz-Wiesbaden. Mit 226 Kanufahrern und 112 Booten hatte die Regatta eine Rekordbeteiligung. Trotz des ständig niedergehenden Regens wurde guter Sport geboten und man sah manch fesselnden Endkampf. Wieder waren es die Zehner-Kanadier, die große Begeisterung in die Zuschauer hineintrugen. Bei den Senioren waren es hier die Kanusfreunde Biebrich, die ein ausgezeichnetes Rennen führten und vor Mannheim-Sandhofen und Frankfurt sichere Sieger wurden. Auch ein Vierer-Kajak-Rennen bot eine spannende Kämpfe um den Sieg.

Vom Kreis Wiesbaden waren die Kanusfreunde Biebrich am erfolgreichsten. Aus dem übrigen Gaugebiet war es Mannheim (Kanu-Gesellschaft, Paddel-Gesellschaft und Wasserportverein), welche allein 13 erste Siege nach dort einfuhren.



Der Kanusport, der zum erstenmal zu den Olympischen Spielen zugelassen ist, erobert sich in immer steigendem Maße die Herzen der Sport- und manderstrogen Jugend, (DRL, M.)

werden, bei derartigen Abzählungen den sehr dehnbaren Begriff „gemischte Vertretung“ genau festzulegen. In der Regel sollte nicht mehr als die Hälfte der Spieler einer höheren Mannschaft angehören. Selbstverständliche Voraussetzung für einen ehrlichen sportlichen Wettkampf sind doch die gleichen Bedingungen.

SK. Waldstraße — In. 1846 Biebrich 3:6.

Der In. Biebrich hatte den aufstrebenden Waldstrahern gegenüber eine angemessene Auffassung von der gemischten Vertretung, die er ihnen entgegenstellen konnte. Er schickte bis auf den Lormann Holz und den Halblinken Sell seine 2 Mannschaften. So kam es zu einem ausgeglichenen Gefecht. Mit 3:2 für Biebrich wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause waren die Gäste wohl häufiger im Vorteil, zahlreiche Rattenhüpfle bereiteten jedoch eine größere Ausbeute.

Reichsbahn-TSG, Wiesbaden — Tbb. Wiesbaden 3:6.

Mit Erfolg für ihre in Worms kartenenden Leichtathleten sicherten sich die ersten Mannschaften der beiden Vereine unter hiesiger Leitung die Überlegenheit von „Blau“ (Halbzeit 3:1) auf dem zu kleinen Platz an der Kaiserstraße einen etwas heftigen Kampf, der zudem noch durch den schlüpfrigen Rasenboden und die aufgewickelten Schuhschlingen vor den Toren hart beeinträchtigt wurde. Das Ergebnis bestätigte die zunehmende Leistungsfähigkeit des Turnerbundes.

Städtepiet: München — Budapest 14:11 (7:3). Städtepiet Karlsruhe — Mannheim (Trauen) 1:9 (0:4).

Südwest-Pokalspiel: In. Hessel — In. Hah. 1:13. SK. 1898 Darmstadt — TTB. Ludwigshafen 7:1. In. Eppstein — TSG. Frankfurt 4:8.

Deutscher Turnsieg in Warschau.

Volen im Völkerkampf mit 326,8:293,7 Punkten besiegt.

Es war kein offizieller Völkerkampf, der eine deutsche Auswahlmannschaft und Volens beide Kampfturner in Warschau feierten, vielmehr hatte die Veranstaltung den Zweck, dem Gerüchten in Polen weitere Freunde zuzuführen. Es war fest, daß die im großen Warschauer Militärklub mit den Freilebungen begonnenen Kämpfe durch heftigen Regen unterbrochen und in eine nahegelegene Sporthalle verlegt werden mußten.

Wie nicht anders zu erwarten war, gab es auch ohne unsere Olympia-Kandidaten einen deutschen Sieg, der mit 326,8:293,7 Punkten immerhin recht deutlich ausfiel. Unter den Gästen befanden sich der deutsche Vorkämpfer in Warschau, v. Kollke, der Reichsportführer v. Lichner, v. Kollke, der Präsident des polnischen Olympischen Komitees, Oberst G. B. und viele andere. Führer des polnischen Sports, Besten Turner waren Alfred Müller (Kreuz) und Gustav Schmeider (München) mit 55,2 Punkten vor dem Polen Koftmann mit 55 Punkten.

Die Olympia-Turnerinnen in Bad Nauheim.

Im überfüllten Saale der Turnhalle in Bad Nauheim fand am Sonntag ein weiteres Auswahlturnen der Mitglieder der Frauen-Olympia-Kernmannschaft statt. Die Veranstaltung fand unter der Leitung des Reichsfrauenturnwartes Karl Ziegler, der nach dem Einzug der Turnerinnen in einer kurzen Ansprache einen Einblick in die Vorbereitungsarbeit für das olympische Frauenturnen gab und insbesondere auf die Schwierigkeiten beim Geräte-turnen hinwies. Geturnt wurde am Schwebebalken, am Pferd und am Barren, und zwar von jeder Turnerin Pflicht und Kür.

Das Ergebnis: 1. Erna Bürger (Eberswalde), 83,1/100 Pkt., 2. Luise Schmitt (München), 81,1/100 Pkt., 3. Käthe Sohmemann (Hamburg), 79,1/100 Pkt., 4. Trude Meyer (Hannover), 75,1/100 Pkt., 5. Holde Krallan (Dresden), 73,1/100 Pkt., 6. Anna Högel (Wiesbaden), 70,1/100 Pkt., 7. Paula Köhler (Hamburg), 68,1/100 Pkt.

Nach dem Wertungsturnen erfolgte ein Gruppenfeuchtschwingen, das von allen Turnerinnen am Schluß der olympischen Spiele gezeigt werden wird.

Sport-Rundschau.

Kasteler Wohnrennen vorgeteilt.

Die am Sonntag in Kassel auf der dortigen Kadrennbahn vorgesehene Kadrennen sind leider dem Regenwetter zum Opfer gefallen. Dieselben werden an einem späteren Termin nachgeholt werden.

Bei der Mannheimer Aderregatta

gewann am ersten Tage die Renngemeinschaft Mannheimer R.V. „Amicitia“/Ludwigshafener R.V. das Hauptrennen, den Eigenheim-Gedächtnis-Bier, überlegen vor der Jelle Würzburg und dem R.V. Jülich, nachdem das Würzburger Boot vom Start weg in Führung gegangen war, aber bei 1500 Meter den Mannheimer-Ludwigshafener Angriffen nicht mehr gewachsen war. — Am 2. Tag gab es im Bier o. St.

Deutsches Theater.

Dienstag, den 9. Juni 1936.

Stammreihe B. 34. Vorstellung.

Im Nebeloch rumors.

Auffspiel in 3 Akten von Komhof.

Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 9. Juni 1936.

Bunter Abend.

Mitwirkende: das gesamte Personal.

Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.

Der Rundfunk.

Dienstag, den 9. Juni 1936.

Reichsfunksender Frankfurt 251/1195.

6.00 Choral, Morgenprache, Gymnastik. 6.30 Von Köln (aus Bochum): Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Kassenstand. 8.05 Wetter. 8.10 Stuttgart: Gymnastik. 8.30 Trier (aus Berlin): Bäderkonzert. 9.30 Freiburg: Allertel Musik zur Unterhaltung.

10.00 Schulfunk. Die Weinprobe im Kloster Eberbach. Hörfolge. 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Bauernfunk. 11.45 Gollandent.

12.00 Von Leipzig: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Von Leipzig: Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Wamfongkonzert. 15.00

Nuvolari sieben Sekunden vor Caracciola.

Grandioser Endkampf in Barcelona.

Zum 7. Male wurde am Sonntag auf der 3,79 Km. langen Rundstrecke im Montjuïc-Park von Barcelona der „Große Autopreis von Panna-Rhin“ ausgetragen, der im Vorjahre mit einem großen Triumph der deutschen Mercedes-Wagen endete. Diesmal siegte der Italiener Tazio Nuvolari auf Alfa-Romeo in einer tollkühnen Fahrt, mit sieben Sekunden Vorsprung, vor Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz. Bemerkenswert ist, daß von den vier gefarteten deutschen Wagen alle vier das Rennen durchliefen.

Ein herrlicher Sommerstag hatte über 100 000 Zuschauer an die Rennstrecke gebracht, deren Asphaltboden sich in einem ausgezeichneten Zustand befand. Nach der Nationalhymnen der beteiligten Länder machten sich die Fahrer fertig zum Start. In der Startkurve hatte es noch einige Änderungen gegeben. Nuvolari konnte wegen der in Tunis erlittenen Verletzung noch nicht starten, so daß für ihn von Delius den zweiten Auto-Union-Wagen zuverlässig überreichte.

Nach der ersten Runde lagen Chiron und Caracciola vor Nuvolari in Front, die alle in der ersten Reihe gefahrt waren. Es folgten Klemmer, Brivio, Farina, Wilmille und von Delius. In der zweiten Runde schon gingen Caracciola und Nuvolari an Chiron vorbei, im Hinterfeld kam von Delius weiter nach vorn. Die ersten Umläufe erfolgten in der letzten Runde. Brivio und Stancini blieben aus. Nuvolari fuhr fest mit 201 = 112,7 Sekm. seine erste Rekordrunde und hatte nach sechs Runden die Spitze übernommen.

einen feinen Sieg der Würzburger Jelle über die Züricher Europameistermannschaft vom R.V. Zürich. Die Zürcher, die schon am Vortag die Überlegenheit der deutschen Ruderer hatten anerkennen müssen, verloren später auch noch den Verbands-Bier gegen die Renngemeinschaft Mannheim/Ludwigshafen. Der Strahburg-Gedächtnis-Eimer wurde von Schöfer (Dresden) vor v. Dpt. (Küßelsheim) und dem Kanadier Coulsen gewonnen, während im Gsch-Adler der Würzburger R.V. 75 knapp vor der Frankfurter „Germania“ in Front endete.



Davis-Pokal-Kampf Deutschland — Argentinien 4:1!

Mit einem deutschen 4:1-Sieg endete der in Berlin ausgetragene Davis-Pokal-Kampf Deutschland gegen Argentinien. Am letzten Tag siegte Hentel mit 6,1, 6,1 über del Castillo, während Jappa gegen den an Stelle von Crann antretenden Dente mit 6,3, 6,9, 2,6, 6,1, 6,1 erfolgreich war und damit den Ehrenpunkt für sein Land holte. Das Doppel hatten von Crann/Hentel mit 6,1, 6,2, 6,3 über Jappa/del Castillo an sich gebracht. Unter Bild zeigt Hentel und Jappa nach dem Einzel des Berliners. Irland ist Deutschlands nächster Davis-Pokalgegner am kommenden Wochenende in Berlin. — Die Schweiz wurde in Dublin 3:2 bezwungen. — Österreich schlug Belgien 4:1.

Rolf und Wirtschaft, Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Das deutsche Lied. 16.00 Unterhaltungskonzert. 17.00 Kaffee: Neue Klaviermusik. 17.30 Arbeiter publizieren fremde Vertriebe! 18.00 Von München: Unterhaltungskonzert. 18.30 Vom Deutschland: Reichsfunk: Olympiahoffnungen — Olympiaüberrückungen in aller Welt. 3. Japan. 19.00 Freiburg: Volksmusik. 19.45 Jeifant. 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm. 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.10 Aus dem Hippodrom in Frankfurt a. M.: Konzert mit Marcel Vitti. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter und Sportbericht, Nachrichten der D.R.G. 22.30 „Sturmwetter habe ich immer geliebt“. Eine Rundfunk-„Musik“ von „Herrn Wens“. 23.00 Von Hamburg: Unterhaltungs- und Volksmusik. 24.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenpiel, Rotgeruf. 6.10 Fröhliche Schallplatten mit Marion Lindt. 10.00 Von Königsberg: Deutsches Volkstum. Pfingstmalen im Freien. Hörfolge. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Das G. in Volksnahrungsmitteln. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00 Von Saarbrücken: Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Dreißig! 15.00 Börsenberichte, Programmmeldungen. 15.15 Fantasia auf der Welt-Ring-Orgel. 15.45 Von neuen Büchern. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.30 Fröhliche Volkslieder. 18.10 Politische Zeitungschau. 18.30 Reichsfunk: Olympiahoffnungen — Olympia-Bereitungen in aller Welt. 3. Japan. 19.00 Und jetzt ist Ferienabend!

nommen. An Klemmepers Auto-Union hatte sich der Tank gelodert, so daß Klemmepers an der Borge halten mußte. Er wurde dabei überbunden. Caracciola folgte Nuvolari und nach 10 Runden hatten beide den übrigen Felder bereits 2000 Meter genommen. Hinten machte sich Klemmepers wieder an die Verfolgung und holte von dem Restfeld auf. In der 20. Runde fuhr Nuvolari 2:00 = 113,7 Sekm. Der Vorsprung der beiden führenden Wagen betrug jetzt schon fast eine Runde. In tollkühner Fahrt drückte Nuvolari immer mehr auf das Tempo, er lag fast 30 Sekunden vor Caracciola. Inzwischen hatte sich Farina auf dem zweiten zwölftägigen Alfa-Romeo vor Chiron auf den dritten Platz gefügt. In der 38. Runde mußte Nuvolari die Reifen wechseln, so daß Caracciola an die Spitze kam. Nach der Hälfte des Rennens lag er fast eine halbe Minute vor dem Italiener, eine Runde zurück folgte Farina. Die 50. Runde durchfuhr Caracciola in 1:44,8. Dann verlor sich das Bild. Farina, Caracciola und Chiron wechselten die Reifen. Nuvolari übernahm wieder vor Caracciola die Spitze. Der Italiener fuhr nun ein wahnsinniges Rennen. In der 60. Runde blieb er trotz Reifenwechsel vorne. Ausgeschieden hielt sich Klemmepers, der fast an Boden gutmachte. Das letzte Viertel des Rennens verlief überaus aufregend.

Caracciola fuhr das Rennen seines Lebens und machte ununterbrochen Jagd auf den führenden Nuvolari.

Der Deutsche erhielt Zeichen, noch weiter aufzubrechen. Nuvolari's Vorsprung verminderte sich stetig. Von 24 Sekunden fiel er auf 21 Sekunden. Caracciola kam noch weiter an Nuvolari heran. Der Italiener sollte die Reifen wechseln, aber aus dem Wagen heraus winkte er ab, denn er mußte, daß damit sein Sieg in Gefahr stand. Er setzte alles auf eine Karte, und spielte mit dem Leben.

16 Sekunden betrug der Vorsprung in der 74. 14 in der 76. und 12 Sekunden in der 78. Runde, auf sieben Sekunden war der Deutsche herangekommen, als der Reifen abgeworfen. Mit vollständig zerfahrenen Reifen überquerte Nuvolari als knapper Sieger vor Rudolf Caracciola das Zielband.

Caracciola gehörte für seine großartige Fahrweise das gleiche Lob wie Nuvolari, der ein ganz tolles Rennen fuhr und auf der Tribüne von Präsident Companes beglückwünscht wurde. Eine Runde zurück ging Farina als Dritter durchs Ziel, mit zwei Verlustunden belegten von Delius, Klemmepers und Chiron die nächsten Plätze.

Das Endergebnis:

„Großer Preis von Panna-Rhin“: 303,2 Km.: 1. Tazio Nuvolari (Italien) auf Alfa-Romeo, 2:43:06 = 111,646 Sekm.; 2. Rudolf Caracciola (Deutschland) auf Mercedes-Benz, 2:43:13; 3. Farina (Italien) auf Alfa-Romeo; 4. Nuvolari; 5. von Delius (Deutschland) auf Auto-Union; 6. Klemmepers auf Auto-Union; 7. Chiron (Frankreich) auf Mercedes-Benz; 8. Runden zurück: 7. Sommer (Frankreich) a. Alfa-Romeo; 8. de Villapaderna (Spanien) auf Maserati.

Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt beendet.

Das Ergebnis: 65 Einzelfahrer und 16 Mannschaften Straßpunktfrei.

Zum Schluß der Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt wurde den Teilnehmern noch eine kleine Überraschung zuteil. Man hatte ihnen für den letzten Fahrtag die „Gut-Wetter-Fahrtzeiten“ mit auf den Weg gegeben, aber nur die „Schlecht-Wetter-Fahrtzeiten“ für die Wertung herangezogen. So hat mancher Teilnehmer die Prüfung noch Straßpunktfrei beendet können, der sich bereits wegen Verpöschung bei einzelnen Kontrollen mit Straßpunkten bedacht sah. Das Gesamtergebnis ist recht glücklich. Von insgesamt 381 Fahrern sind 168 ausgefallen. Es erhielten:

Goldmedaillen: 65 Einzelfahrer und 16 Mannschaften, Silbermedaillen: 62 Einzelfahrer und 6 Mannschaften, Bronzemedaillen: 17 Einzelfahrer und 1 Mannschaften.

Die Kraftfahr-Meisterchaften der Wehrmacht wurden im Rahmen der Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt entschieden. Bemerkenswert ist dabei, daß die Kriegsmarine im Rast Dilemeyer den Meißer bei den Kraftfahrern stellte.

Auf der kürzesten Rennstrecke der Welt.

Deutsche Siege gab es beim Schellen-Wall-Bergrennen, das am Samstag vor 60 000 Zuschauern auf der kürzesten Rennstrecke der Welt (900 Meter) in England ausgetragen wurde. Der stürmische Regen verhinderte einen neuen Streckenrekord. Die beste Zeit fuhr wieder der Engländer Wags auf CWA mit 39,6 Sekunden, allerdings auf trockener Strecke. Hans Stüd fuhr auf Auto-Union, obwohl er beim Start und in den Kurven hart rutschte, Klappen-Record und auch Walter Bäumer auf Austin wurde in der kleinsten Klasse Rekordbesitzer.

19.15 Deutschlandecho. 19.35 Die Künstler. 20.00 Kernspruch, Nachrichten. 20.10 Wir bitten zum Tanz! 22.00 Nachrichten, Sport, Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Von Königsberg: Tanz und Unterhaltung in der Nacht.

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 9. Juni 1936.

11 Uhr: Frühkonzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Städt. Orchester. Leitung: Konzertmeister Albert Rode.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 9. Juni 1936.

14.30 Uhr:

Gesellschaftspaziergang nach dem Weißburger Tal, Rheinbild.

16.15 Uhr: Konzert

Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.

Dauer- und Kurarten gütig.

16.30 Uhr im Weinlaß: Tanz-Zee.

20 Uhr: „Deutsche Komponisten.“

(Vollständiger Abend.)

Leitung: Dr. Helmut Thierfelder.

Dauer- und Kurarten gütig.

21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schilling.

Handel
und IndustrieDie Arbeit der ländlichen Genossenschaften.
Wichtige Tagungen der rhein-mainischen Organisationen
in Frankfurt a. M.

Der Ländliche Genossenschaftsverband Rhein-Main hielt in Frankfurt a. M. einen ordentlichen Verbandstag ab. Bürgermeister Wegmann sprach als Vorsitzender zur Frage der Schulung der Genossenschaftler und der genossenschaftlichen Nachwuchsarbeit. Landesbauernführer Dr. Wagner, der zugleich als Vertreter des Gauleiters amwesend war, betonte, daß die Einheitskraft unserer rhein-mainischen Genossenschaften besonders wichtig sei im Hinblick auf die Erzeugungsfrage. Er wies weiter darauf hin, daß die aus der Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse erzielten Gelder aus den ländlichen Kreditgenossenschaften wieder ausgeführt werden sollen. Über Genossenschaftliche Organisationen sprach Präsident Günther von der Zentralgenossenschaft Berlin, der feststellte, daß die ländlichen Zentralstellen ihre Schulung von 498 Mill. RM. am 1. Januar 1933 auf 173 Mill. RM. am 1. Mai 1936 herabmindern konnten. Bei vielen Genossenschaften ist ein starker Zustrom von Spargebern festzustellen; die Gewährung von Krediten wird in Zukunft nicht mehr die Frage des Bandes, sondern der besten Leistung sein. Den Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1935 erstattete der Verbandsgeschäftsführer Dr. Hillemann. Die Zahl der dem ländlichen Genossenschaftsverband Rhein-Main-Mitglied angeschlossenen Genossenschaften ist von 289 auf 302 gestiegen. Die Kreditgenossenschaften haben sich im Berichtsjahr die Einnahme um rund 9 Mill. RM. erhöht. Bei allen Genossenschaftsgruppen konnte mit Erfolg gearbeitet werden. Nachdem der Geschäftsführer die Bilanz per 31. Dezember 1935 vorgetragen hatte, gab der stellvertretende Vorsitzende des Rechnungsausschusses Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung.

Anschließend an die Verbandstagung begann die Hauptversammlung der Bäuerlichen Hauptgenossenschaft. Der Vorsitzende des Vorstandes, Direktor Straßburger, erläuterte Bilanz und Jahresrechnung, wobei er auf die im Berichtsjahr erzielte weitere Aufwärtsentwicklung hinwies. Die Referenten konnten bei neuer Umsatzeinigung erzielt werden. Der Reingewinn wird ausreichen mit einem Betrag von 172.000 RM., aus dem nach Aufhebung der zu den Referenten eine 5%ige Geschäftsguthabenverteilung erfolgen soll. Die Umsätze konnten weiter gesteigert werden. Zum Warengeschäft wurde bemerkt, daß die Verwertung von Obst und Gemüse eine starke Ausdehnung erfahren habe. Erstmals im Jahre 1935 die Warenzentrale als Absatzabgabestelle für den Vordruckausverkauf mit der Eröffnung von Erdbeeren beauftragt. Die Errichtung einer Absatzabgabestelle durch die Bäuerliche Hauptgenossenschaft wurde angeordnet. Über das Bezugsgeschäft sprach Direktor Heinemann; er verwies auf die erhebliche Umsatzeinigung in Dingenmitteln. Nach den geschätzten Darlegungen wurden Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig Entlastung erteilt.

Nachher hielt die Landesbauernkassette Rhein-Main-Kassette ihre 3. ordentliche Hauptversammlung ab. Direktor Edmann stellte im Geschäftsbericht fest, daß sich der Gesamtumsatz der Kasse wiederum gesteigert hat; gegenüber 1,5 Mrd. 1934 betrug er 1,8 Mrd. 1935. Das Einziehungsgeschäft erfährt eine weitere erhebliche Steigerung. Es wurde allen Kreditgenossenschaften angetragen, auch in ihrem Arbeitsgebiet das Einziehungsgeschäft aufzunehmen. Da heute die Aufgaben jeder einzelnen Genossenschaft andere sind als früher. Als Betriebsergebnis konnte der Betrag von 124.588 RM. ausgewiesen werden. Der Gewinn wird nach Genehmigung einer Dividende von 3% den Referenten zugeteilt, die damit den Stand von rd. 700.000 RM. erreichen. Nach Besprechung der Bilanz wurden einige organisatorische Fragen geregelt.

Beginn der Zinskonversion für Industrie-Obligationen.

Ein Umtauschangebot von Mittelskaf.

Zu den wenigen Schuldverschreibungen, die außerhalb der großen Zinskonversion von 1935 geblieben sind, gehören die Industrieobligationen. Konversionen reiner Industrieobligationen sind bisher noch nicht vorgenommen worden. Nunmehr tritt aber, wie wir erfahren, die Mittelskaf, deutsche Stahlwerke AG, mit einem Konversionsvorschlag, der bereits die Zustimmung der zuständigen Stellen erhalten hat, an die Anleihebesitzer heran. Es handelt sich dabei um die 1927 ausgegebenen 7%ige Hypothekendarlehen von 25 Mill. RM., deren Zinsen später durch die Zinskonversion auf 6% gesenkt wurde, und die in der Bilanz per 30. 9. 1935 noch mit 23,45 Mill. RM. zu Buch steht. Die Anleihe ist schon seit 1932 zu 102% kündbar. Sie wird nun zum 2. 1. 1937 kündbar. Dabei soll den Anleihebesitzern durch ein Bankensyndikat unter Führung der Dresdner Bank eine neue 5%ige Anleihe zum Zeichnungsfuß von 99% angeboten werden, die ab 1. 1. 1942 durch Auslösung in 10 gleichmäßigen Raten zu 100% getilgt werden kann. Bei der Tilgung ist zufällig. Der Unterschied zwischen dem Rückzahlungsfuß der alten Anleihe und dem Zeichnungsfuß der neuen Anleihe kommt den

56 Milliarden Gold und doch zu wenig.

Nach wie vor hat im Weltmarkt das Gold die Aufgabe, den Spiegelausgleich zwischen Ein- und Ausfuhr zu bewerkstelligen. Die größere der Goldbestände in einem Lande ist, desto weniger braucht auf die Differenz des Wertes zwischen Einfuhr und Ausfuhr geachtet werden. Wurde in einem Zeitabschnitt mehr eingeführt als Waren an das Ausland verkauft, kann der Differenzbetrag ohne weiteres in Gold bezahlt werden. Vom gesamten Weltmarkt gesehen, ist also die Frage bedeutsam, ob in der Welt genügend Gold vorhanden ist, um als Zahlungsbilanzreserve hinreichend herangezogen zu werden.

Das Statistische Reichsamt hat in einer Einzelschrift „Gold und Devisen in der Weltwirtschaft in den Jahren 1928 bis 1934“ festgestellt, daß an sich die Goldbestände für den Weltbedarf groß genug sind. Ende 1928 waren 44,5 Milliarden RM. Gold für die Verwendung als Zahlungsmittel vorhanden. 1928 erreichte der Weltmarkt einen Wert von 145 Milliarden. Es fanden also 31% des Weltmarktwertes als Zahlungsmittel in Gold zur Verfügung. In den folgenden Jahren hat die Geldvermehrung und der Abfluß aus indischen Staaten den größeren Goldstock auf

umtauschenden Anleihebesitzern zugute. In Bräntreifen nimmt man an, daß der Konversionsplan der Mittelskafischen Stahlwerke im Falle des Erfolges der Ausfuhr für weitere Konversionsvorschläge von Industrieobligationen sein wird.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 8. Juni. (Funkbericht.) Tendenz: Aktien uneinheitlich, Renten sehr still. Zu Beginn lagen im Gegenstand zu den letzten Tagen verhältnismäßig wenig Aufträge der Rentenfondsdienst, so daß sich auch der betragsmäßige Vorhandenherd zurückhaltend anlegte. Das Geschäft setzte sich ruhig ein; die Kursentwicklung war nicht einheitlich. Hauptgeldmarkt bildete der Abfluß der Kreditindustrie. Die Beibehaltung einer gegenüber optimistischen Erwartung wider nur 7 Tigen Dividende vermehrte indessen nach den Rückgängen der letzten Zeit keinen größeren Kursrückgang mehr herbeizuführen, die Aktie setzte mit 172½ nur 1¼% niedriger ein. Am Rentenmarkt waren nur Harpener und Stolberger Zins mit je plus ¼% etwas fester, während die übrigen Werte Einbußen von ¼%, Rheinisch 1% und Ransfeld von ¼% aufwiesen. Sehr ruhig und fast unbeeinträchtigt blieben Braunkohlwerte. Rastattien tendierten eher fester. Vom Elektromarkt fielen nur Deutsche Atlanten mit plus 1¼% auf. Gestiegen gewonnen unter Berücksichtigung des Dividendenabfluges Aktia ¼%, Zahmeyer, Schüder und AGG, erwiderten sich um je ¼%, doch konnte sich bei den beiden letztgenannten Papieren bereits in der ersten Viertelstunde eine Erholung um circa ¼% durchsetzen. Chade-Anleihe neigten weiter zur Schwäche. Freie Wertpapiere hatten Verlesungswerte unter Führung von Thüringer Gas und Schließke, die 2¼% bzw. 1¼% gewonnen; nur Deutscher Gas verlor 1¼%. Deimeler lagen ¼% über dem Samstagsschluß. Von den übrigen Werten sind nur Berger mit einer auf geringes Angebot erfolgten Einbuße von 2, Wilgen, Lokal und Kraft mit minus 1½%, Braunauer mit minus 1½%, Generalbank Brauer mit minus 1½%, Reichsbank und Götter mit je minus 1, aberteltes Holmann mit plus 1½% hervorzuheben. Am Rentenmarkt blieb es sehr still. Die Reichsbankanleihe wurde nach der Ziehung mit 112½% festgelegt. Umfahungsanleihe ermäßigte sich um ¼% auf 89½%. Reichsbankanleihe waren wieder angeboten und um ¼% schwächer. Auslandsrenten lagen ruhig. Monatsgeldes erforderte unverändert 2½-2¾%. Am Valutenmarkt erreichte sich das englische Pfund mit 12,47½, der Dollar mit 2,487.

Frankfurt a. M., 8. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: 3. Markt wieder fest. Die Börse setzte am Aktienmarkt zunächst überwiegen schwächer ein, da die Ruffisse und zum Teil auch die Bankensituation einige Unsicherheiten weckten, was der Festhaltung, welche als Enttäuschung empfunden wurde. Hierher ließ ermäßigen sich auf 172½-173½. Im übrigen betragen die Rückgänge insbesondere am Rentenmarkt, für Deutsche Kaufhof und Zellstoffaktien bis zu ¼%. Fest waren Rüstgers, Harpener, Berger und die meisten Wägen-, und Motoren- sowie Elektrowerte. Im Verlauf erfolgten bei Rückkäufen und Deckungen Erholungen zum Teil über das Niveau vom Samstag hinaus. Harben befestigten sich auf 173½. Sehr fest besonders Julius Berger, mit 143 nach 141½ (139). Auch Geffert unter Berücksichtigung des Dividendenabfluges ½% höher. Der Rentenmarkt lag für die variablen Papiere schwächer. Am Auslandsrentenmarkt erhielt sich weitere Nachfrage. Pfandbriefe und Stadtbonds lagen nahezu unverändert. Tagesgeld unverändert 2½%.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie
(Änderungen vorbehalten.)

Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschaftsdiensft Hapag/Vlohd): M. S. „Seattle“ ab Hamburg 13. 6. Ein Dampfer ab Hamburg 16. 6. M. S. „Corbiller“ ab Hamburg 20. 6.
Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinsam mit der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Rosmos“, Hamburg, und dem Nord. Vlohd, Bremen): M. S. „Khalotis“ ab Hamburg 11. 6. M. S. „Osabrück“ ab Hamburg 20. 6. D. „Mamon“ ab Hamburg 30. 6.
Nach Südamerika (Deutsch-Australische Dampfschiff-Ges., AG, Hamburg): D. „Golf“ ab Hamburg 25. 7.
Nach Australien (Gemeinschaftsdiensft der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, AG, Hamburg, des Nord. Vlohd, Bremen, und der Reederei Alfred Holt & Co., Liverpool): D. „Reuna“ ab Hamburg 13. 6. Ein Dampfer ab Hamburg 27. 6.
Nach Niederländisch-Indien (Gemeinschaftsdiensft der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, AG, Hamburg, und der N. S. Niederländischen Stoomvaart-Maatschappij „Ocean“): M. S. „Heidelberg“ ab Hamburg 13. 6. D. „Polgobus“ ab Hamburg 4. 7.
Nach Ostasien (Gemeinschaftsdiensft Hapag/Vlohd): M. S. „Kamler“ ab Hamburg 13. 6. M. S. „Havel“ ab Hamburg 20. 6. M. S. „Burgenland“ ab Hamburg 27. 6. D. „Reunart“ ab Hamburg 11. 7.

einen Wert von 56,2 Milliarden RM. anschwellen lassen. Zur gleichen Zeit ging aber der Weltmarkt so weit zurück, daß der Goldbestand wertmäßig heute größer ist, als der Wert des gesamten Weltmarktes.

Von einer Goldpanne könnte man also nicht gut sprechen — wenn die Goldbestände gleichmäßig verteilt wären. In den sogenannten Gläubigerländern, die Vereinigten Staaten und Frankreich an der Spitze, liegen aber ungeheure Goldbestände, während in anderen Ländern, so z. B. in Deutschland, infolge der ungleichen Handelspolitik, die Bestände auf ein Minimum zusammengedrückt sind. Praktisch kommt es nur ein Bruchteil des Goldbestandes der Welt für den Spiegelausgleich im Weltmarkt in Frage. Für bestimmte Länder liegt ungewissheit eine Annehmlichkeit vor. Es bedarf keines Beweises mehr, daß eine gleichmäßigere Goldverteilung die Festen des Weltmarktes sprengen und eine bedeutende Devaluierung nach sich ziehen würde.

Wenn das Gold heute nicht die politische Bedeutung hätte, die es einnimmt, könnte man mit Recht fragen, ob bei einem Goldüberfluß nicht eine allgemeine Entwertung des gelben Metalles eintreten müßte. Man könnte sich nur, weil und soweit es gebrauchbar wird. Wenn bei einer Entwertung des Goldes ein noch größerer Bestand halten würde, als zur Zahlungsbilanzreserve nötig ist, würde der überflüssige Teil eine erhebliche Wertminderung erleiden. Wollen wir uns hüten, beim Gold von einem Ewigkeitswert zu sprechen.

Landwirtschaft
Banken und BörsenSüdwestdeutscher
Marktbeobachter.

Genügend weicheiliche Kartoffeln am Markt.

Die Versorgung mit Kartoffeln ist auch gegen Ende Mai befriedigend, wenn auch die Vorräte an gelblichgelben Kartoffeln noch und noch aufgeführt sind. An deren Stelle konnte der Handel jedoch ausreichende Mengen weißer Sorten aus Bommern und anderen norddeutschen Bezirken erhalten. Allerdings geht der Verbrauch auch jetzt nur sehr langsam an den Vorrät der ihm fremden weicheilichen Kartoffeln heran, wenn auch gegen Ende des Monats und mit Einlegen kühlerer Witterung die Nachfrage wieder angezogen hat.

Ausreichende Belieferung des Weizenmarktes.

Die Versorgung der Großmühlen im Rhein-Maingebiet mit Weizenmehl ist zwar im Vergleich zum Vorjahre gering, aber doch für eine laufende Belieferung des Weizenmarktes ausreichend, umfomehr, als auch mit Anfang dieses Monats Weizenmehl weniger aus der Provinz selbst, aber besser auf dem Wasserwege aus Norddeutschland erhältlich war. Dagegen mußte für einige ungünstig gelegene Landmühlen die Reichshilfe aus ihren Weizenvorräten zuzuführen sein. Die obersteinstischen Mühlen sind dagegen ausreichend versorgt und nehmen nach wie vor aus dem dort vorliegenden Angebot Korn- und Weizenbrotmehl im wesentlichen nur die ihnen passenden Mengen ab.

Roggen ist nur noch in kleinen Beständen beim Erzeuger zu Lager, und nur die günstig gelegenen Mühlen können sich daraus in mäßigen Umsätzen versorgen. Die meisten Mühlen sind auf die Belieferung durch die Reichshilfe angewiesen, die über genügend Vorräte verfügt, können aber damit ihre Betriebe aufrecht erhalten, da sie nebenher auf den Zulauf von norddeutschem Roggenmehl eingestellt bleiben.

Gerste und Hafer sind marktmäßig in diesen Wochen bedeutungslos. Die Landwirtschaft bietet kaum noch wesentliche Mengen an, aber auch die Nachfrage ist in Hinsicht darauf recht ruhig.

Mehl steht in allen Sorten ausreichend zur Verfügung, umfomehr, als der Bedarf von norddeutschem Roggenmehl wieder lebhaft eingestellt hat. Der Bedarf besteht im allgemeinen seinen Bedarf und liegt von einer zufälligen Vorratsbildung ab.

Die Futtermittelerzeugung ist durch die günstige Ernte der Futter- und Viehfütterung ausgedehnt. Die Landwirtschaft fragt daher nur nach den ausgesprochenen zufälligen Sorten, wie Kleie, Schnitzel und Stroh. Rohfutter hat sehr ruhiges Geschäft. Man rechnet in Zukunft mit einem Angebot von neuem Viehfutter.

Größere Zufuhren von Früchth.

Mit Beginn der Früchthernte, deren Umfang durch die Regenfälle wieder ansehnlich dürfte, hat das Interesse für Kornmehl aller Art sehr nachgelassen. Die infolgedessen Vorräte sind zwar größtenteils vermarktet, aber inzwischen sind auch die Preise für überseeische Kornmehl beträchtlich zurückgegangen. Die Nachfrage hierfür ist zur Zeit ruhig. Nach den Feiertagen hat das Angebot von Erdbeeren reich angezogen, sowohl aus dem Tannus wie von der Bergstraße. Kirchen werden aus Italien zugeführt, teilweise in recht guter Qualität. Aber auch die deutschen Kirchen vom Tannus und aus Böhlen erfreuen sich guter Nachfrage. In Apfelmehl geht das Geschäft seinem Ende zu. Die Preise haben sich aber gut gehalten. Dagegen sind Bananen noch gut gefragt.

Das Gemüsegeschäft ist bei großen Zufuhren nicht sehr lebhaft. Insbesondere zeigen sich bei bestimmten Sorten bereits überflüssige Knapper sind wieder Spargel gemorben. Sehr reichlich ist der Markt versorgt mit Gurken, während Weichkraut wenig vertreten ist. Stetig ist das Geschäft in Rettichen und Kohlraben, auch Radishes und Karotten, Zwiebeln sind ebenfalls, besonders aus Ägypten, genügend zugeführt. Die Preise sind unverändert. Auch neue italienische Zwiebeln werden erstmalig angeboten.

Weinverfeigerung.

Die zweite diesjährige Früchtherverfeigerung des Vorchhäuser Winzervereins konnte nur einen sehr geringen Teil der Früchthenernte erzielen. Bei sehr schwachen Ernte wurden von dem großen Angebot von 60 Halbfäß 1935er Weinen nur 20 Halbfäß verkauft. Ein größerer Teil der Weine wurde wegen Mangel an Interesse überhaupt nicht ausgebaut. Neben einer starken Flaue auf dem Weinmarkt zeigt sich andererseits der entgegengesetzte Wille der Winzer, ihre Weine nicht zu den allerniedrigsten Preisen zu verkaufen. Geachtet wurden für 20 Halbfäß 1935er Vorchhäuser Rot 2mal 280, 300; Niederflur 2mal 280, 300; Seligmacher 280, 310; Schönbach 2mal 280; Rosenberger 2mal 280; Ruch Riesling 410; Seligmacher Riesling 2mal 400 RM. Durchschnittspreis der 1935er Vorchhäuser 302 RM. Gesamterlös des Winzervereins 6030 RM.

Walnüsse und Devisen.

Der Wert der deutschen Walnussfrucht betrug 1912 rund 5,8 Mill. RM. 1934 wurden dagegen bereits für 9,2 Mill. RM. Walnüsse eingeführt. In dieser Zunahme um mehr als die Hälfte spiegelt sich der zunehmende Verbrauch von Walnüssen wider, die mehr und mehr von einem Genussmittel zu einem Nahrungsmittel werden. Im gleichen Zeitraum ist der Bestand an tragfähigen Walnussbäumen in Deutschland um etwa 250.000 Stück zurückgegangen. Auch hier war also eine gerade entgegengesetzte Entwicklung zwischen Erzeugung und Verbrauch festzustellen, die sich letzten Endes in einer verstärkten Abhängigkeit vom Ausland auswirkte. Hauptzufuhrländer für Walnüsse sind Rumänien, Italien, Jugoslawien, Bulgarien, Frankreich und die Türkei.

Die größten Schätze an Walnussbäumen in Deutschland weisen das Mosel- und Rheintal, die West- und Mittel- und Württemberg auf, den geringsten Österreich. Den reichsten Kuchbaumbestand außer deutschen Gemeinden dürfte das Dorf Gölz im Landkreis Koblenz besitzen, wo man 1913 noch 2305 Walnussbäume zählte. Jedenfalls wächst der Walnussbaum bei einigermassen günstigen Standortbedingungen auch in Deutschland und es dürfte ohne Beeinträchtigung der nützlichen Ackerfläche möglich sein, durch Neupflanzungen die Zahl der Walnussbäume so zu steigern, daß die Einfuhr nicht mehr nötig ist. 9 Mill. RM. können dadurch erspart werden, ganz abgesehen davon, daß ja auch das Holz des Walnussbaumes sehr wertvoll ist.

[illegible][illegible]

Siehe weiter.

feierstunde
mit einem Schlußroman.